

**Pränumerations-Preise.**

**Für Post-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . Kr. 7.60.  
 Halbjährig . . . " 3.80.  
 Vierteljährig . . . " 1.90.

**Für Local-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . Kr. 6.40.  
 Halbjährig . . . " 3.20.  
 Vierteljährig . . . " 1.60.

„Eingefendet“  
 kostet per Blattseite 10 Hell.  
 „Mittheilungen“,  
 welche allgemeines Interesse  
 behandeln, werden „gratis“  
 aufgenommen.

# Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Inseraten-Tarif:**

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 H., die zwei-seitige 20 H. und die drei-seitige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., A. Danneberg, A. Dppelst, R. Mosse, Hasenfein & Bogler  
 In Prag: J. Zitter & Müller.  
 In Budapest: B. Goldberger, B. Gaftein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:  
 Güns, Grabenkunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
 G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.  
 Einzeln Nummer kostet 12 Heller.  
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

## Die Ursachen der Auswanderung.

Täglich kann man in den Zeitungen von bedeutenderen Auswanderungen, die in diesem oder jenem Comitate vorgekommen, von Vorlesungen, die über die Ursachen der Auswanderungen handeln, lesen und die öffentliche Meinung häumt sich gegen diesen schrecklichen Uebel auf, das nun schon seit vielen Jahren an unserem wirtschaftlichen Organismus zehrt. In den Comitatsitzungen, im Parlamente wiederholt sich jetzt wieder der alte Ruf: „Es muß etwas geschehen, ehe es zu spät wird.“ Zur Beschwich-tigung werden wahrscheinlich auch wieder einige administrative Verfügungen erlassen werden, mit denen sich dann die öffentliche Meinung zufrieden geben dürfte; doch dem Uebel werden diese Verfügungen keineswegs abhelfen.

Was versteht man unter Auswanderung? Auswanderung ist das Verlassen des Landes, welchem man durch Geburt oder festen Wohnsitz angehört, in der Absicht, sich in einem andern niederzulassen. Zu den wesentlichen Merkmalen der eigentlichen Auswanderung gehört das völlige Aufgeben des bisherigen Vaterlandes und der staatsbürgerlichen und heimatischen Rechte, sowie die Absicht, sich in einem neuen Vaterlande anzusiedeln. Dadurch unterscheidet sich die Auswanderung von der Colonisation, welche die vom Mutterstaat veranlaßte Ansiedelung in einem Lande ist, das vom Heimatlande abhängt und von demselben beaufsichtigt wird, und wobei der Colonist in dem bisherigen Staatsverband verbleibt.

Die volkswirtschaftliche Seite der Auswanderung kann ebensoviele eine Nutzenbringende als schädliche sein, ohne daß jedoch die Form, in welcher die Auswanderung geschieht, hierbei maßgebend ist. Die Colonisation ist in den meisten Fällen volkswirtschaftlich fördernd und wirkt günstig auf den Wohlstand einer Nation zurück, da die Colonie durch ihre Rohproducte die Einwanderer reich macht, und die dadurch bewirkte gesteigerte Consumtionsfähigkeit derselben durch die heimische Industrie befriedigt wird. — Bei der Einzelwanderung wurden die industriellen

Bedürfnisse durch die Erzeugnisse der alten Heimat nicht befriedigt. Dann gehen Capital, Arbeitskraft und Consumtionsfähigkeit dem Mutterlande verloren und es wirkt die Auswanderung ebenso unbedingt positiv schädlich, und zwar in dem Verhältnis schädlich, in welchem dem Mutterlande durch den Abgang an die Auswandernden der Verlust an den Factoren der Production nicht ersetzt wird, was in unserem Lande der Fall ist. — Wie die Auswanderung positiv nützlich und schädlich, so kann sie auch negativ nützlich und schädlich wirken, indem sie die Bevölkerung des Landes vermindert. Das erste ist der Fall, wenn eine Ueberbevölkerung in einem Lande stattfindet und durch die Auswandernden den Zurückbleibenden ihr wirtschaftliches Fortkommen erleichtert wird, wie das z. B. in Deutschland, in China der Fall ist, wo die Bevölkerung zu zahlreich, um für alle Nahrung und Unterhalt zu beschaffen. Negativ schädlich wirkt dagegen die Auswanderung, wenn sie in einem dünn bevölkerten Lande stattfindet und die vorhandene geringe Arbeits- und Capitalkraft noch mehr schwächt, ohne daß durch Bezug der Producte des Heimatlandes seitens der Ausgewanderten jenem einige Entschädigung gewährt wird, wie dies wieder in unserem Vaterlande der Fall ist.

Es muß jedem Einsichtigen klar sein, daß einem so tiefgehenden, wirtschaftlichen Uebel, wie es die Auswanderung ist, nicht mit bloßen administrativen Maßnahmen abgeholfen werden könne. Man kann den Auswanderungsagenten ihr böses Handwerk gänzlich legen, man kann dem Erlangen eines Auswanderungspasses noch so viele Schwierigkeiten entgegen-setzen: damit wird man die Auswanderung nicht hemmen. Denn nicht die Verführungskünste der Agenten und auch nicht der bloße Wandertrieb locken unsere sonst so conservative, an der Scholle hängende Bauernbevölkerung über das große Wasser, sondern einzig und allein die immer trostloser werdende Erwerbsverhältnisse.

Will man dem Uebel wirklich abhelfen, so ist die erste Vorbedingung, daß man die Ursachen des Uebels bloßlegt. Damit wird wohl noch nicht die

Hilfe selbst geschaffen, aber doch wenigstens der Weg gegeben sein, auf welchem dieselbe zu finden ist. Mit der rein mechanischen, nur an Außerlichkeiten sich klammernden Auffassung, die bei der Untersuchung der Frage bisher üblich war, wird man aber gewiß kein Auslangen nicht finden. Man muß vielmehr mit wissenschaftlicher Objektivität die Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens analysiren, und aus ihnen heraus dann auch mit ganzer Schonungslosigkeit die Ursachen des Uebels und den Weg zur Hilfe constatiren.

Einen guten Anfang hiezu hat schon jüngst Alexander Beckerle gemacht in jener Vorlesung, die er am 30. Jänner in der Lloydgesellschaft über die Richtung unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung gehalten hat. Der gewesene Ministerpräsident geht von folgenden Voraussetzungen aus: Nach den statistischen Aufnahmen vom Jahre 1897 befaßten sich bei uns mit der Landwirtschaft 4 1/2 Millionen Menschen. Der jährliche Zuwachs dieser Bevölkerung beträgt etwa 40.000, die ebenfalls in der Landwirtschaft Verwendung finden. Aber nicht nur finden diese keine Arbeit in der Landwirtschaft, sondern es wird auch von den bisher dort Beschäftigten jährlich eine überaus große Zahl erwerbslos durch die immer mehr in Verwendung kommenden Dresch-, Ernte- und sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen, die bis an die 60 Percent der Handarbeitskraft entbehrlieh machen. Dies trifft natürlich in erster Linie jene in der Landwirtschaft Beschäftigten, die keinerlei Grundbesitz haben, also reine Lohnarbeiter sind und rund 1 3/4 Millionen Köpfe ausmachen. Dann bleibt nichts übrig, als zu hungern oder auszuwandern. — Die Zahl der reinen Lohnarbeiter in der Landwirtschaft, zu denen man auch das Gesinde zählen muß, beträgt aber nach der Statistik v. J. 1899 über 3 3/4 Millionen, sowie über 600.000 solche Landwirthe, deren Grundbesitz unter 1 Joch ist, die also nebstbei unbedingt Lohnarbeit verrichten müssen. Es umfaßt also das landwirtschaftliche Proletariat nicht 2 3/4 Millionen, sondern 4,350.000 Köpfe, ganz abgesehen von den beinahe 900.000 Besitzern von Zwerghöfen, deren allergrößte Theil ebenfalls,

mit rothen Lettern in der Erinnerung der Beiden eingegraben!

Jessy war zuerst am Frühstückstische erschienen und da lag ein Couvert, bei dessen Anblick sie einen kleinen Schrei ausstieß.

„Jeddy!“ rief sie.

„Hallo!“ brüllte Jeddy. „Was gib's?“

„Eine Antwort von Regent u. Row, Jeddy, wegen des Buches, und, Jeddy —“

„Nun?“ Jeddy's Stimme durch die Thüre wurde beinahe ebenso aufgeregt, wie die ihre.

„Das Buch ist nicht zurückgekommen.“

„Wirklich?“ sagte Jeddy. „Dann wird es noch kommen.“

Sei unbeforgt, mein Herz, es wird kommen. Heil und gesund mit der nächsten Post.“

Aber er streckte nichtsdestoweniger den Kopf zur Thür hinein und ergriff den Brief mit zitternden Fingern.

Und dann hörte man einen unartikulierten Ausruf. Regent u. Row schrieben mit Beziehung auf das Manuskript „Die ärgste Frau Londons“, daß sie sich freuen würden, wenn Herr Cunningham sie im Laufe der Woche auffuchen wollte.

Der Umschwung war eingetreten. Jeddy und Jessy sahen sich blaß vor Erregung an, und Jeddy machte sich sofort auf den Weg. Er überlegte schon, wie viel er verdienen würde, anzunehmen und gaultete sich eine imaginäre Unterredung vor, in der der Verleger ihn mit flehentlichen Bitten bestürmte und er zwar höflich, aber hart wie Stein blieb. Als er an seinem Ziele angelangt war, fragte er einen Kommis, ob Herr Regent oder Herr Row zu sprechen sei und wurde in kürzester Zeit in ein geräumiges Zimmer geführt, wo ihn ein freundlich lächelnder Herr mit einer Glage begrüßte.

Der selbe theilte ihm mit, daß der Bericht des „Lesers“ über die „ärgste Frau Londons“ sehr günstig gelaute hatte — so günstig, daß die Firma, trotzdem der

Bestes, all den Geist, die Phantasie, die er besaß, in einen Roman aus dem modernen Leben. Tagsüber hatte er wenig Zeit dazu, aber er schrieb oft bis tief in die Nacht hinein. Endlich war der Roman beendet, und sie feierten diesen Tag durch ein ungewöhnlich gutes Abendessen. Wie der Titel des Werkes lauten sollte, war nun die Frage des Augenblickes. Aber die Entwicklung des Charakters der Heldin leitete eigentlich ganz von selbst auf einen Namen hin, der sowohl Jeddy als Jessy höchst wirksam erschien. Sie beschloßen, den Roman „Die ärgste Frau Londons“ zu nennen, und am nächsten Morgen trat er, sorglich in braunes Packpapier gehüllt, seinen Lebensweg an.

Sechs Wochen verstrichen, ohne daß sie etwas von ihm hörten. Nach Verlauf dieser Zeit kehrte er in Begleitung eines Briefes zurück, der Bedauern darüber ausdrückte, daß „es in Anbetracht der augenblicklichen gedrückten Verhältnisse des Büchermarktes den Verlegern nicht möglich war, Herrn Cunningham's freundliches Anerbieten anzunehmen“. Jeddy, der sich trotz lebhaft zur Schau getragenen Pessimismus im Geheimen doch kühnen Hoffnungen hingegeben hatte, schlenkerte den Brief mit einem leisen Fluch ins Feuer.

„Macht nichts“, sagte Jessy, „wir wollen es anders wohin schicken. Du hast ja selbst gesagt, daß es mehrere Firmen gibt, eine so gut wie die andere. Schreibe ein paar Zeilen und wir packen es wieder ein.“

Und wieder hofften sie, und wieder kam nach ein paar Wochen das Manuskript zurück. Die erste Enttäuschung schien nur der Vorbote von vielen gewesen zu sein. Einige der Verleger behielten es länger zurück als Andere, zuweilen so lange, daß Jessy hätte schwören mögen, es sei angenommen, aber immer, ohne Ausnahme, erschien das wohlbekanntes Packet wieder am Schampfplatz, begleitet von einem abgedroschenen Schreiben, das ironisches Bedauern ausdrückte. Bis endlich ein Morgen kam — ein Morgen

## Feuilleton.

### Ein Manuskript.

(Nach dem Englischen.)

Als Jeddy Cunningham lange genug bei der Juristerei gewesen war, um herauszubekommen, daß sie nicht auf ihn gewartet hatte, wendete er sich, wie Hunderte vor und nach ihm, der Literatur zu. Herr Cunningham sen., der sein recht ansehnliches Vermögen durch Hopfen erworben hatte, hielt es zwar für eine soziale Erniedrigung, vom Juristen zum Scribler zu werden. Er gab ihm aber dennoch dieselbe Zulage wie früher und ging sogar zeitweilig so weit, eine mit E. C. gezeichnete Erzählung in einer Wochenschrift zu lesen, während er sich sonst nur mit der Lektüre von Tagesblättern zu befassen pflegte. Da beging Jeddy jene Handlung, die sein Vater den „krönenden Wahnsinn seines verfehlten Lebens“ nannte. Er heiratete nämlich Jessy Pemberton, eine hübsche kleine Schauspielerin, die gerade ihr erstes Engagement in London absolvirte. Und im Haushalte der Cunningham gab es arge Gewitterstürme. Er heiratete sie in einem Zivilamt, trotz väterlicher Mahnungen und Drohungen. In die Thatfache, daß er von jetzt ab nur auf seinen eigenen Verdienst zu rechnen haben würde, wußte er sich zu finden und zog von seiner eleganten Behausung in eine einfache möblirte Wohnung, wo er sich ganz der Arbeit hingab und Jessy die Wirtschaft führte. Es war idyllisch und lustig und dabei auch ein wenig zigeunerhaft. Jeddy fühlte sich sehr zufrieden.

Er arbeitete an seinem ersten Buche. Seit Monaten hatte er daran gearbeitet. In den Anheupausen seiner Beschäftigung für den „Spiegel der Gesellschaft“ und den kurzen Geschichten, die er für jene Zeitschriften verfaßte, die sich geneigt zeigten, sie anzunehmen, legte er sein

Hierzu eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“  
 Hierzu ein halber Bogen Beilage.

um Leben zu können, Lohnarbeit verrichten muß. Das ergibt gemäß unserer durchschnittlichen Bevölkerungszunahme von 11.6%, einen jährlichen Ueberfluß von beinahe 60.000 Köpfen, zu denen noch mindestens ebenso viele kommen, die jährlich durch Maschinen überflüssig werden.

Hier liegen die Ursachen der zunehmenden Auswanderung klar zutage. Bei uns nimmt eben, wie überall, der landwirtschaftliche Betrieb immer mehr kapitalistischen Charakter an und macht immer mehr Lohnarbeiter überflüssig. Industrie ist zu wenig, daß die in der Landwirtschaft überflüssig gewordenen Arbeiter dort Arbeit fänden: Da wächst nun die Auswanderung immer mehr und das ist auch die Hauptursache derselben. W. S.

### Außerordentliche Generalversammlung der Günsler Actien-Bierbrauerei.

Bergangen Sonntag, den 13. d. Mts. Vormittags 11 Uhr fand seitens der Günsler Actien-Bierbrauerei im städt. Rathhaussaale eine außerordentliche Generalversammlung statt, bei welcher die Actionäre nur spärlich vertreten waren. Diese Generalversammlung sollte schon um 10 Uhr mit ihrer Berathung beginnen, indeß war erst nach halb 11 Uhr die nöthige Anzahl der Mitglieder resp. Actionäre anwesend, daß die Sitzung eröffnet werden konnte. Im Ganzen waren 2014 Actien durch 31 Actionäre vertreten. Im Nachstehenden lassen wir den Bericht des Directorates wörtlich folgen:

#### Geheime Generalversammlung!

Es ist bereits in der Einladung vom 23. März l. J. zu der gegenwärtig stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung in der Tagesordnung hingewiesen auf die Wichtigkeit der heute zu berathenden Gegenstände:

- Aufschaffung des zum Betriebe nöthigen Kapitals, was ergänzt, nichts anderes heißt, als Mittel zu finden, um dem Unternehmen gründlich aufzuhelfen und den Fortbestand zu sichern und
  - Neuwahl des Directorats- und des Aufsichtsrathes.
- Es wäre wohl geboten, daß wir uns in unserem Directoratsbericht mit der Doppelfrage: „wie so und warum ist das Unternehmen auf das gegenwärtige Niveau gesunken?“ beschäftigten; allein wir unterlassen es. Alle die Folgen dieser ersten Fehler reichen zwar bis zu uns, gehören aber der traurigen „Gründergeschichte“ an. Anders verhält es sich mit der Leitung in dem letzten Jahre bis zum Beginne der Wirksamkeit des durch den Directoratsrath bevollmächtigten Executiv-Comités, welches berufen war, die Leitung zu kontrolliren, resp. Anschaffungen, Einkäufe etc. zu überwachen und selbst zu besorgen. So weit war es gekommen, daß dies notwendig geworden war! Es hatte fast den Anschein, als ob man systematisch daraufhin gearbeitet, den Zusammenbruch der Actiengesellschaft durch Liquidation, oder was noch schlimmer, durch Concurs beschleunigt herbeizuführen. Alle die Sünden, die in dieser Zeit begangen wurden, wollen wir nicht namentlich herabhängen, sie haben im Laufe der Jahre in der Öffentlichkeit durch die Presse hinlänglich Würdigung gefunden; aber das Eine erachten wir als ganz besonders erwähnen zu müssen: Die Sucht nach Provision war allgemein; ja die Provisionshaferei war so weit gediehen, daß sie Neid, Anbitterei und Unfrieden zur Folge hatte, worunter das Unternehmen immermehr litt und tiefer sank. Dem sträflichen Treiben wurde vielleicht gerade zur rechten Zeit durch das Executiv-Comité ein Ende gemacht.

Seit unserem Eintritte, resp. Uebernahme der Leitung der Brauhausunternehmung waren wir in der uneigenmüthigsten Weise ehrlich und redlich bestrebt, vorerst

Autor noch unbekannt war, entschlossen war, das Buch herauszugeben.

„Sie haben Originalität,“ fuhr er fort, „gute Beobachtung und Styl — diesen unschätzbaren Vorzug, den wir Styl nennen. — Der Bericht ist — ist wirklich sehr günstig.“

„Er lag auf dem Tische vor ihm und er blätterte darin.“

„Er scheint sehr lange zu sein,“ sagte Freddy. „Schildt Ihr Leser Ihnen gewöhnlich so lange Berichte?“

„Nein,“ erwiderte der große Mann, „nur ausnahmsweise. Und ich gestehe, dies hat mein Interesse so sehr erweckt, daß ich selbst gedente, einen Blick in das Manuscript zu werfen.“

„Neuerst schmeichelhaft,“ bemerkte Freddy. „Und — ich — was die Bedingungen betrifft?“

„Was die Bedingungen betrifft,“ erwiderte der Berleger entschieden, so „beabsichtigen wir, fünfhundert Gulden zu zahlen.“

Freddy lehnte sich in seinen Sessel zurück und war bemüht, seine Aufregung zu verbergen.

„O nein,“ sagte er, „das wäre mir nicht möglich. Das Buch hat mich ein volles Jahr beschäftigt.“

„Wäre das nicht der Fall gewesen,“ bemerkte Herr Regent, „würde es nicht die Vorzüge aufweisen, die es jetzt besitzt. Schlenderhaft fabrizirte Waare, lieber Herr hat in der Literatur ebenso wenig Werth, als in irgend einer anderen Branche.“

„Das mag sein,“ räumte Freddy ein. „Aber wenn gute Waare nur mit fünfhundert Gulden bezahlt wird, wäre es wohl besser, sie überhaupt nicht zu produziren.“

„Mein lieber Herr,“ sagte Herr Regent, „Alles kommt auf den Namen an. Ich leugne es gar nicht. Wenn das Publikum schon auf Ihr Buch warten möchte, würde mir Ihr Manuscript das Zwanzigfache werth sein, selbst wenn es nicht den zehnten Theil so gut wäre.“

„Sie ermutigen mich außerordentlich,“ erwiderte Freddy trocken. „Ich bin Journalist und weiß, daß das, was Sie sagen, auf Wahrheit beruht. Aber ehe daß ich weniger als tausend Gulden und eine Lantième nach der

dem größten Uebelstande abzuhelfen; das war, den Braumeister zu entfernen, welcher unserem Unternehmen so großen Schaden zufügte und dafür einen geschulten und ehrlichen Braumeister zu acquiriren. Dieß ist uns insofern gelungen, als wir in der Person des Herrn Ludwig Wolf, einen solchen Braumeister gefunden, welcher Probe seines sachmännischen Könnens bereits abgelegt hat, wofür das von ihm erzeugte Bierprodukt ein günstiges Zeugnis ablegt, wodurch wir hoffentlich recht bald in die Lage kommen, die in den letzten Jahren abgefallenen Kunden wieder zu gewinnen.“

Wir haben so manche Sparnisse angestrebt und auch erzielt: So ist der bisherige, mit einer Fähigkeit festgehaltene Biergeschwund von 11 1/2% auf 3 1/2% herabgesunken, weil der damit in Verbindung stehende Haustrom herabgemindert und streng geregelt ist; ferner, weil unser Herr Braumeister die Rohprodukte auf das sorgfältigste ausnützt, wodurch selbst bei geringerem Malzverbrauch das Bier in seinem angemeldeten Zuckergehalte erzeugt wird und ohne Anwendung chemischer Mittel spiegelklar bleibt.

Kohle, Holz und alle übrigen Materialien, welche bis zu unserem Eintritte, resp. Leitung offen und jedermann zugänglich waren, wurden unter Schloß und Riegel gebracht. Wir sind in der Lage, zu constatiren, daß unser Kohlenconsum, sowie der Verbrauch an Petroleum und Kerzen sich bedeutend vermindert hat.

Durch Einführung des „Factotums“, einem Buch, in welchem Malz, Hopfen, Kohle, nach Eingang und Verbrauch, Bier-Vorrath nach jedem Gebrauh, Ausstoß der Biere, sowie der Biergeschwund genau verzeichnet werden, ist uns die Möglichkeit gegeben, eine klare Uebersicht zu gewinnen und leichtere Kontrolle zu üben.

Nothwendig gewordene Abänderungen in der Kühl-anlage wurden nach Angabe unseres Herrn Braumeisters durch unsere Maschinenisten zweckmäßig und mit geringen Kosten durchgeführt.

An Beamtengehalte sind durch ausgiebige Reduzirungen wesentliche Ersparnisse erzielt worden; so durch die Entlassung des hoch besoldeten Buchhalters und namentlich durch Auflassung des Directorpostens, welchen das gegenwärtige Präsidium ohne Entgelt versieht.

Auch ließen wir nicht unversucht, durch ein gut abgestimmtes Gesuch an das h. Handelsministerium, dieses auf unsere nothwendige Anstalt aufmerksam zu machen; freilich ist der Erfolg noch ausstehend.

Wir haben Ihnen in kurzen Zügen ein Bild des Unternehmens und unseres dreimonatlichen Wirkens vor Augen geführt und betonen zum Schluß ganz besonders, daß wir den Betrieb der Brauerei anfangs März l. J. ganz bestimmt hätten sistiren müssen, wenn uns nicht die Geschwister Fräulein Leopoldine und Caroline von Wierer mit einem Depot von 20.000 Kronen zur Sicherstellung der Biersteuer beigesprungen wären, wofür wir ihnen auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Das war eine hochherzige That zu rechter Zeit! Wenn sich doch je mehr Herzen fänden, die sich in ähnlicher Weise für die Sache unserer Bierbrauerei erwärmen könnten und in localpatriotischem Eifer dem Unternehmen, welches seit seiner Geburt krank, eine gesunde Basis verschaffen möchten! Und zu helfen ist möglich, ist vielleicht jetzt die geeignetste Zeit! Hören Sie Zahlen sprechen! Wir benötigen im Laufe der folgenden Monate zur Deckung

der 1959 Coupons à 5 K.	9795 Kronen
für 12 ausgeloopte Prior. à 100 K.	1200 "
Hrn. Gustav Eitner	9000 "
Günsler allg. Spackasse	6000 "
Biersteuer	7200 "
kleine Schulden	2300 "
an Staatssteuer	700 "
Summe	36195 Kronen,

wozu noch die notwendige Anschaffung einer Eismaschine, welche gleichzeitig als Kühlapparat in den Kellern zur

ersten Auflage nehme, lasse ich das Manuscript lieber in meinem Kulte liegen.“

„Aber sehen Sie,“ sagte Herr Regent, es gibt nicht mehr als zwei Bände, sonst — vielleicht — äh — hätten wir Ihnen wohl entgegenkommen können.“

„Verzeihen Sie,“ wendete Freddy ein, „es war auf drei Bände berechnet. Sind Sie überzeugt, daß es nicht lange genug ist?“

„So wurde mir gesagt. Uebrigens, wir wollen sehen, wir wollen sehen, Herr Cunningham.“

„Und wenn es drei Bände haben sollte, nehmen Sie meine Bedingungen an?“

„Ich will sehen, was sich thun läßt. Vor Allem muß ich mit meinem Kompagnon sprechen. Habe die Ehre! Habe die Ehre!“

Während der nächsten zwei Tage befürchtete Freddy stets, Herr Regent würde ihm schreiben, daß das Honorar von 500 fl. nicht erhöht werden könne. Doch als ein Brief mit der Mittheilung eintraf, daß das Manuscript drei Bände ergab und der Preis in Folge dessen 1000 fl. und eine Lantième von 5 Prozent nach der ersten Auflage betrug, wurde der Autor von neuen Zweifeln gequält. Niemand würde von seinem Buch, wenn es erschien, etwas hören. 1000 fl. waren gewiß 1000 fl. Aber die Lantième; Pah! Nicht einmal die Hälfte der ersten Auflage würde abgesetzt werden, von einer zweiten oder dritten war ja gar nicht die Rede. Ja, der Name, zitierte er ängstlich Herrn Regent, nur auf den Namen kommt es an, mein liebes Kind. „Nun, so mache Dir einen Namen“, sagte Freddy. „Trachte, daß man über Dich spricht und verschicke an die Blätter Notizen, daß Du einen Roman geschrieben hast.“

„Freilich“, brummte Freddy, zündete seine Pfeife an und dachte darüber nach, ob es möglich wäre, daß sein Buch noch vor dem Erscheinen erwähnt würde. Trotz der Verachtung, die er gegen Regent u. Row's Ched zur Schau trug, erwies sich ihm derselbe doch recht nützlich, da er seit seiner Verheirathung nicht einen rothen Heller von seinem Vater erhalten hatte.

Etwa eine Woche nach Regent u. Row's Annahme

Verwendung käme, mit circa 36000 Kronen einzustellen wäre, gibt die Summe von 72195 Kronen. Dem gegenüber haben wir aufzuweisen:

Baar in Kassa und Postsparkassa	3000 Kronen
Biervorrath	36000 "
Hopfen-, Malz- und Kohlenvorrath	4500 "
Ausstand einbringlich circa	7500 "
Summe	51000 Kronen.

Die geehrte Generalversammlung wolle nun auf Grund der gegebenen Zahlen in die Berathung eingehen; möge es ihrem festen, ehrlichen Willen gelingen, den rechten und besten Weg zu finden, um die Schwierigkeiten zu beseitigen und dem Unternehmen Fortbestand und Entwicklung zu sichern. Guter Rath und schnelle Hilfe haben in diesem Falle doppelten Werth! —

Gelegentlich dieser Generalversammlung beschäftigte man sich eingehend mit der Convertirung der Prioritäten, deren Ausführung insofern möglich erscheint, als bereits mehr, denn die Hälfte der Besitzer in einer mit ihrer Unterschrift versehenen Erklärung ihre Einwilligung hiezu gab; jedoch die Hauptfrage: „woher nehmen wir Geld?“ ist damit noch keineswegs erledigt. Ueber Aufforderung stimmte die Generalversammlung damit überein, daß der Directoratsrath sich mit der Lösung der Convertirungsfrage dringend befasse, worauf die sofortige Beschaffung des Geldes für den Fortbestand der Brauerei dem Directoratsrathe übertragen wurde.

Hierauf wurde der Wahlakt vorgenommen, laut welchem in den Directoratsrath die Herren: Johann Baumgartner, Ernst Benedek, Ignaz Bobuss, Johann Eitner, Anton Goldanek, Michael Gintner, Stefan Kincz, Michael Kirchknopf, Josef Köhlegi, Karl Szejbold, Friedrich Szejbold, Karl Pusch und Dr. Ludwig Stür mit Acclamation gewählt wurden.

Genaufalls mit Acclamation wurden folgende Herren in den Aufsichtsrath gewählt: Alexander Freyberger, Dr. Nicolaus Sissowicz, Graf Hermann Zichy und Friedrich Lindenmayer. Hierauf schloß die Generalversammlung.

### Lokal-Notizen.

**Ernennung.** Der Commandant des 11. Feldjäger-Bataillons, Herr Oberstlieutenant Alfred Schwaab wurde von der gemeinsamen Armee in die kön. ung. Honvéd-Armee versetzt und gleichzeitig von Sr. Majestät zum Commandanten des 18. Honvéd-Infanterie-Regiments nach Sopron ernannt. So sehr wir diesem chevaleresken, sympathischen Herrn Offizier zu dieser Ernennung aufrichtig gratuliren, bedauern wir lebhaft, in ihm einen der lebenswürdigsten und leutseligsten Officiere unserer Stadt verloren zu haben. Wir zweifeln nicht, daß sich der Herr Regiments-Commandant auch an seinem neuen Bestimmungsorte im Fluge die Sympathien der ödenburger Bevölkerung erwerben wird und zwar in jenem Maße, wie es hier der Fall gewesen.

**Neuer Bataillons-Commandant.** Wie verlautet, wurde zum Commandanten des hiesigen 11. Feldjäger-Bataillons Herr Major M. Spányik von Kaschau ernannt, welcher dieser Lage hier eintreffen wird.

**Bankett.** Gelegentlich des Abschiedsbesuches des Regiments-Commandanten, Herrn Oberstlieutenant Alfred Schwaab haben die Magistratsmitglieder Lezterem gegenüber den Wunsch ausgesprochen, anläßlich des Scheidens desselben aus unserer Stadt ein Bankett zu arrangiren, wozu seitens der Repräsentanz derzeit schon zahlreiche Vormerkungen geschahen. Auf speziellem Wunsch des Regiments-Commandanten hin, wird dasselbe für den kommenden Monat Mai verschoben, wann derselbe zur Inspizierung des 3/18. Honvéd-Bataillons hier eintreffen wird. Für dieses Bankett wird man also dann die nöthigen

#### Fortschug auf der Beilage.

kam Freddy, die eine Bekannte in Harrow besuchte hatte, mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen nach Hause. In der Hand trug sie behutsam ein geheimnißvolles Packet; und als es Freddy auf ihr Geheiß aufwickelte, erblickte er zu seiner nicht geringen Ueberschaffung das wohlbekannte Manuscript seines Romans.

„Freddy! Wie kommst Du dazu?“

„Gefunden!“

„Gefunden?“ echote er.

„Denke Dir, Freddy, im Zuge war ein freundlicher, kahlköpfiger Herr, der es las. Ich erkannte es im ersten Augenblick. Er hatte eine Reisetasche mit den Buchstaben W. R. Glaubst Du, daß es Herr Regent war?“

„Vermuthlich,“ sagte Freddy, „Regent wohnt ja da in der Nähe von Harrow. Nun, und?“

„Nun, als der Zug bei einer Station anhielt, war er eingeschlafen.“

„Ueber meinem Roman?“

„Nein, den hatte er vorher weggelegt und sich dann erst zum Schlafen zurechtgesetzt. Er sprang erst auf, als sich der Zug gerade in Bewegung setzen wollte. Er ergriff seine Tasche und seinen Regenschirm und sprang heraus. Ich dachte, er würde sich den Hals brechen.“

„Und das Manuscript ließ er liegen.“

„Ja, und hier ist es. Freddy, Du lieber, alter Kerl. Das ist doch der unverhoffteste, herrlichste Glücksfall, der uns nur begegnen konnte!“

„Glücksfall?“

„Aber natürlich. Höre nur —“

Und sie sprach zehn Minuten lang aufgeregt und mit der denkbar größten Zungenfertigkeit, und als sie geendet hatte und athemlos innehielt, sah Freddy sie in sprachloser Bewunderung an.

„Freddy! rief er.“

„Du legst also Alles in meine Hand? fragte sie.“

„Liebe Hand,“ sagte Freddy rüchhaltslos!

Etwa drei Tage später wurde in allen Zeitungen eine Belohnung von 5000 Gulden für das Manuscript eines Romanes versprochen, das in einem Coupé zwischen Custon und Harrow vergessen worden war.

## Dunstobst, Früchte, diverse Marmeladen und Paradeis in Flaschen

tronen einzustellen  
onen. Dem gegen-

3000 Kronen  
36000 "  
4500 "  
7500 "

51000 Kronen.  
olle nun auf Grund  
ngehen; möge  
angen, den rechten  
Schwierigkeiten zu  
tbestand und Ent-  
schnelle Hilfe haben

ammlung beschäftigte  
ng der Prioritäten,  
scheint, als bereits  
in einer mit ihrer  
Eimöwilligung hiezu  
nehmen wir Geld"  
leber Aufforderung  
it überein, daß der  
der Convertierungs-  
fortige Beschaffung  
rauerer mit Direc-

orgenommen, laut  
: Johann Baunm-  
s, Johann Eitner,  
ran Kines, Michael  
n, Friedrich Szej-  
r mit Reclamation

en folgende Herren  
er Freyberger, Dr.  
schy und Friedrich  
talversammlung.

ll.  
bant des 11. Feld-  
t Alfred Schwaab  
die Kon. ung. Hon-  
Se. Majestät zum  
anterie-Regimentes  
sehm Chevalierkreuz  
er Ernennung auf-  
st, in ihm einen  
Officiere unserer  
en nicht, daß sich  
an seinem neuen  
ten der ödenburger  
er in jenem Maße,

idant. Wie ver-  
hieben 11. Feld-  
ny it von Kaschau  
ffen wird.

chiedsbesuches des  
lieutenant Alfred  
er Vetterem gegen-  
ich des Scharbent-  
ett zu arrangiren,  
schon zahlreiche  
Wunsch des Regi-  
e für den kommen-  
erfelbe zur Inspi-  
er eintreffen wird.  
am die nöthigen  
lage.

ow besuch hatte,  
Augen nach Hause.  
mnigvolles Packet;  
wickelte, erblickte er  
das wohlbestante

er ein freundlicher,  
ante es im ersten  
it den Buchstaben  
at war?"

gent wohnt ja da  
ation anhielt, war

legt und sich dann  
ang erst auf, als  
wollte. Er ergriff  
sprang heraus.

gen.  
lieber, alter Kerl.  
ste Glücksfall, der

g aufgeregter und  
t, und als sie ge-  
sh Freddy sie in

and? fragte sie.  
tslos!  
n allen Zeitungen  
das Manuskript  
em Coupé zwischen  
par.

aschen

Morgenstunde auf, um die Kattowitzer Kirche zu besuchen. Die Unglückliche wurde in der Kirche nicht gesehen. Man fand die als Leiche im Wasserdrusch der Kattowitzer-Brauerei Bahnhofsstraße. Ein die Halschlagader vollständig durchtrennender Messerstich hat ihren Tod herbeigeführt. Die Ermordete muß sich verzweifelt gewehrt haben; darauf deuten die Verletzungen, die im Gesicht, an den Händen und am Unterleibe der Leiche gefunden wurden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

**Selbstmord eines ehemaligen Franziskaner-priors.** Aus Jünfirchen wird gemeldet: Der gewesene Vorsteher des Mohäcker Franziskanerklosters Laurus Lipovsevic, der nach seinem Austritt aus dem Orden als Weltgeistlicher in der Pfarre von Margita-Sziget wirkte, jagte sich eine Kugel in den Kopf. Lipovsevic war sehr beliebt, und man weiß nicht, was ihn in den Tod trieb.

**Aus Eifersucht.** Aus Mohora wird mitgeteilt: Am 17. d. Mts. wurde in der Nähe der sogenannten Kökapu-Gärda der Pusta-Batker Bauer Stefan Mikovics ermordet aufgefunden. Der Gensdarmerei gelang es, den Mörder in der Person des Mohoraer Infanten Stefan Kiss zu ermitteln und zu verhaften. In der Wohnung Kiss' wurde der blutige Hut Mikovics' gefunden. Kiss gibt an, daß er Mikovics aus Eifersucht getödtet habe.

**Selbstmord einer Wiener Schriftstellerin.** Am 16. d. Mts. hat die 42-jährige Schriftstellerin Frau Antonie Baumberg ihrem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende gemacht. Die Wiener Bühne verliert durch dies tragiische Ereigniß ein kräftiges, unwüchsiges Talent, das noch schöne, nachhaltige Erfolge als die bereits errungenen, erwarten ließ. Die Ursache des Selbstmordes ist gekränkter Antoren-Cherzigeiz.

**Verhaftung eines Betruganten.** Wie aus Temesvár berichtet wird, wurde der Buchhalter des Optikers Alexander Kecskemeti, Adolf Brudermann, der sich große Unterschleife zum Schaden seines Chefs zuschulden kommen ließ, verhaftet. Bisher wurde ein Abgang von 12.000 Kronen konstatiert.

**Für die Dorfschullehrer.** In der am 15. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat Anton Bauer unter allgemeiner Zustimmung für eine billigere Behandlung der Dorfschullehrer ein. Er wünschte, daß die Lehrer schon nach einer 35-jährigen Dienstzeit pensionsfähig sein sollen, daß auch das Kantorengelalt der Dorfschullehrer in den Pensionsanspruch eingerechnet werde, daß der Pensionsfond erhöht und daß die Schulerhalter wie die Lehrer höhere Beiträge zahlen sollen, damit die berechtigten Wünsche der Lehrer hinsichtlich der Pension erfüllt werden können. Göza Hellebronth hat den Minister, den Volksschulunterricht dem praktischen Leben besser entsprechend zu gestalten und auch für die körperliche Erziehung der Mädchen vorzuziehen.

**Ein verhängnißvoller Irrthum.** Der Oberlieutenant des Großwärdener Honvéd-Infanterie-Regiments, Josef Sztacho hat sich in Szt.-Benedit bei Maros-Ujvár erschossen. Die Ursache seines Selbstmordes war Furcht vor Krankheit. Vor einigen Wochen konsultirte Sztacho, der sich längere Zeit nicht wohl fühlte, Budapester Aerzte, die ihm den Rath gaben, seinen Abschied zu nehmen und in vollster Ruhe und Zurückgezogenheit auf dem Lande zu leben, da er hochgradig lungentranke sei und nur noch ein Jahr zu leben habe. Dies trieb den unglücklichen Offizier in den Tod. Als sein Leichnam obduzirt wurde, stellte es sich heraus, daß er vollkommen gesund und seine Lunge nicht im Mindesten angegriffen gewesen. Sztacho war so einem verhängnißvollem Irrthum der Aerzte zum Opfer gefallen.

**Unzählige Anerkennungs-schreiben** und jene authentischen ärztlichen Aeußerungen, welche über die in den Spitalern der Hauptstadt, Provinz und des Auslandes unternommenen Versuchen und deren vorzüglichen Erfolgen angestellt wurden — beweisen, daß die Zoltán-Salbe ein sicheres Mittel gegen Gicht und Rheuma ist. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke B. Zoltán, Budapest.

**Verhaftung des Grafen Heinrich Edmund Potodi.** Auf Requisition des Wiener Landesgerichtes wurde in Wien der 35-jährige Graf Heinrich Edmund Potodi wegen Verbrechens des Betruges verhaftet. Der Aristokrat, dessen Name in Verbindung mit dem in Budapest zum Selbstmörder gewordenen Konstantin Ritter v. Korytowski wiederholt genannt wurde, hatte sich, nachdem er ein nach Millionen zählendes Vermögen vergerdet, auf Schwandeleien aller Art verlegt.

**Zwei Kautions-schwindler verhaftet.** Am 14. d. Mts. gelang in Budapest die Fahsthaftmachung zweier Kautions-schwindler. Es sind dies der Paul Széchenyi und Johann Steilo-Saragos. Gegen die Genannten wurde von Gijela Sánosi und Josef Bolfinak die Anzeige wegen Kautions-schwindel erstattet. Die Schwindler hatten von den Anzeigern etwa 250 K. herausgelockt.

**Vatermord.** Der Grubenarbeiter J. Tratner hat — wie aus Karancs-Alja geschrieben wird — diefer Tage seinen Vater, Lorenz Tratner, aus Rache wegen einer Züchtigung mittelst eines Rasirmessers ermordet. Der Vatermörder flüchtete, stellte sich jedoch später freiwillig der Behörde.

**Jahrmärtsverzeichnis für den Monat Mai 1902:** Am 1. in Csorna, St.-Gottthard und Devesker; am 3. in Bernstein; am 5.—6. in Bepprém und Ung.-Altenburg; am 5.—7. in Dedenburg; am 6. in Sümeg; am 7. in Répce-Szemere; am 9. in Csepreg und Szany; am 10. in Körömend; am 12. in Frauenkirchen, Eisenstadt, Oberschützen, Jemerdorff, Jánosbáza, Közeg und Nagy-Kanizsa; am 15. in Ober-Pullendorf; am 16. in Kis-Czell und Stegersbach; am 20. in Ragendorf, Fertő-St.-Wiflos und Reckenmarkt; am 22. in Léth; am 26. in Lózs, Mattersdorf und Pötsching; am 26.—28. in Raab; am 27.—28. in Steinamanger, Pápa und Zala-Egerberg.

**Eine Säbelaiffaire.** Aus Temesvár wird berichtet: Am letzten Sonntag kam es im Hotel „Kronprinz“ nach Mitternacht zwischen einer Zivildgesellschaft und zwei

Offizieren zu einer blutigen Säbelaiffaire. Der Train-Lieutenant Holz und der Infanterie-Lieutenant Dolveth molestirten zwei zur Zivildgesellschaft gehörende Damen. Der Gatte der einen Dame, der Buchdruckereibesitzer Jakob Esendes, wies die Offiziere zurecht, worauf beide Offiziere ihre Säbel zogen. Dolveth wurde entwaflnet, der Train-Lieutenant aber verfolgte Esendes um die Tische herum und brachte ihm mehrere Verwundungen bei, bis er ihn durch einen wuchtigen Kopfschlag niederstreckte. Lieutenant Holz selbst erlitt durch eine Wasserflasche, die ihm an den Kopf geworfen wurde, eine tiefe Wunde. Der Fall erregt großes Aufsehen. Eine Bürgerdeputation begab sich zum Korpskommandanten FZM. Schwitter, um die strengste Untersuchung zu verlangen.

### Gingefendet.

Sehr practisch an Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft.



Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hiezu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der nothwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

**Zouard-Seide 60 Kreuz.** bis fl. 3.65 p. Met. für Blumen u. Rosen, sowie „Henneberg-Seide“ in Schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. f. Post.). Zürich.

### Literarisches.

— 250 Kronen in Gold sind in fünf Preisen auf die richtige Lösung des Preis-Räthels ausgesetzt, das „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in den leztwöchentlichen Heften 27 und 28 veröffentlichte. Wie alle Hefte dieses vornehmen Familienblattes, so sind auch die erwähnten reich an künstlerisch ausgeführten aktuellen und sonstigem Bilderschnitten. Eine besondere Fröhlichkeit in der illustrierten Berichterstattung bewies „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dadurch, daß sie eine photographische Aufnahme gelegentlich der Anwesenheit des Grafen Bülow, der am 10. d. M. in Wien weilte, bereits in dem am 11. d. M. zur Ausgabe gelangten Heft 28 veröffentlichte. Die Hefte enthalten die Fortsetzung des Romanes „Auslöser Reich-

thum“ der von der französischen Akademie preisgekrönten Schriftstellerin Jeanne Mariet, mehrere vorzügliche Novellen, Humoresken „Für Küche und Haus“, viel unterhalten der Politisches und Lehrendes. In keiner österreichischen Familie sollte „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ fehlen. Abonnementspreis vierteljährlich 3-50 K. Probehefte gratis und franco durch die Administration, Wien, VI., Esterházygasse 16.

— Das höchste Glück des Mannes besteht ohne Frage in einer trauten und schmeiden Häuslichkeit, sowie in einer treuen und sparsamen Gattin, die das gemeinschaftliche Gut treu zuvermenhäft und noch zu verhehren sucht. Wie viel Ersparnisse hat z. B. nicht schon manche Hausfrau gemacht, indem sie sich ihre Wäsche selbst herstellte! Und das ist doch heutzutage selbst für die Ungeübten ein Vergnügen, indem es für diese Zwecke ein Spezialblatt, die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, gibt. Denn dieses reichhaltige, auf jeder Seite illustrierte Monatsblatt für Wäsche giebt den Damen Gelegenheit, alle nur möglichen Gegenstände der intimen Bekleidung mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden Schnittmusterbogens und der Extra-Handarbeitenbeilage sich selbst anzufertigen oder doch, wenn das nicht beliebt wird, unter einer Menge von Vorlagen — die Aprilnummer zählt 122 Vorlagen auf — eine Auswahl zu treffen und genaue Anordnungen für die Anfertigung zu geben. Man sollte daher keine Wäschegegenstände kaufen oder anfertigen lassen, ohne vorher Einblick in die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ genommen zu haben. Für nur 45 kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Grat s-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilergasse 5.

— Die „Wiener Mode“ behandelt im neuesten Heft Sportkleider für junge Damen, Gesellschafts- und Promenadetoiletten, Blousen und Spencerkjücken fürs Frühjahr, die modernsten Hutformen mit ihrem Aufbau zc. Jedes Modell, sei es Kleid, Blouse oder Hut, ist in vielfachen Formen abgebildet und die Ausführung genau beschrieben, so daß auch Damen, die sich selbst kleiden fertigen wollen, keinen Schwierigkeiten begegnen. Schnitte nach persönlichem Maß werden dazu geliefert. Die Handarbeiten der „Wiener Mode“ sind als schön und leicht ausführbar schon bekannt. Der Unterhaltung und der Praxis der Küche und des Hauses ist ein recht umfangreicher und interessanter Anhang gewidmet. Die „Wiener Mode“ zählt daher zu den beliebtesten Mode- und Frauenblättern. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern sowie direct beim Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87. Preis vierteljährig 3 K.

— „Der Stein der Weisen“ enthält in seinem uns kürzlich zugekommenen 22. Heft eine reich illustrierte (27 Abbildungen), lebenswerthe Aufsatz über die elektrischen Anlagen an Bord des Kronprinz Wilhelm, ferner eine Abhandlung über das Leben der Pflanzen (mit 6 Abbildungen), eine Schilderung der Insel Sardinien, eine ausführliche Anleitung zu allen „Das Bronzieren“ betreffenden Arbeiten, einen Aufsatz über Amateur-Photographie (mit 7 Abbildungen), kürzere Mittheilungen über Neuheiten auf dem Gebiete der exacten Naturwissenschaften (Physik, Astronomie, Atrophphysik, Chemie, Mineralogie und Botanik, sowie vielerlei andere Notizen nebst Bücherbesprechungen. Dieser abwechslungsreiche textliche Inhalt mit seinen vielen Abbildungen (über 40) bezeugt, mit welcher Umsicht diese beliebte populär-wissenschaftliche Revue darauf bedacht ist, ihren Lesern möglichst vielgseitigen Lesestoff darzubieten, und allem, was neu und interessant ist, Rechnung zu tragen. Die verdienstliche Zeitschrift (A. Harrleben's Verlag, Wien), welche demächst in ihren 15. Jahrgang eintritt, erscheint in halbmonatlichen Heften im Laufe von 36 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen und kostet das Heft nur 60 Heller (50 Pf.) Alle besseren Buchhandlungen geben Probehefte ab.

## Colossales EDUARD BIHARI Glückbei

wo bisher Kronen über  
**FÜNF MILLIONEN**  
darunter  
**Kr. 600,000 auf Nr. 69686**  
**Kr. 600,000 auf Nr. 28718**  
sofort ausbezahlt wurden.

Man braucht nicht reich zu sein, aber reich kann man dadurch werden.

### GLÜCKSKALENDER.

Jänner	Feber	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	October	Novemb.	Dezemb.
1 87560	1 48887	1 28711	1 73744	1 57097	1 53445	1 28790	1 57098	1 28617	1 18480	1 69090	1 23651
2 89682	2 78082	2 25817	2 83430	2 34256	2 96629	2 78512	2 45796	2 14211	2 82870	2 28656	2 45798
3 29612	3 60627	3 28774	3 08450	3 31332	3 23977	3 29547	3 45793	3 96658	3 60511	3 23780	
4 28701	4 78723	4 35749	4 57809	4 82207	4 82434	4 57884	4 61454	4 60588	4 45811	4 48286	4 28849
5 58434	5 29655	5 43229	5 08448	5 18427	5 14110	5 61478	5 81908	5 60809	5 78741	5 55418	5 78055
6 60657	6 57810	6 23767	6 60647	6 48922	6 78724	6 60613	6 96625	6 31226	6 18488	6 57906	6 76071
7 57888	7 78057	7 28656	7 58424	7 45719	7 31886	7 82938	7 15395	7 47669	7 34299	7 60629	7 60656
8 29698	8 29738	8 23414	8 57861	8 29731	8 78081	8 09870	8 28696	8 48067	8 57837	8 57856	8 96656
9 28632	9 28726	9 29538	9 23628	9 78098	9 62701	9 28797	9 78700	9 14241	9 78609	9 45778	9 57814
10 60675	10 18411	10 60623	10 84207	10 28615	10 58409	10 57088	10 28695	10 78022	10 78649	10 80675	
11 96691	11 82414	11 45762	11 67850	11 60666	11 28742	11 34222	11 82668	11 82618	11 28716	11 45715	11 78915
12 96674	12 73522	12 45723	12 84296	12 96926	12 57808	12 14236	12 43408	12 73607	12 18444	12 42414	12 28749
13 78098	13 48250	13 23736	13 96846	13 08441	13 28717	13 78087	13 96671	13 78607	13 28822	13 60657	13 14274
14 45762	14 60640	14 57851	14 48287	14 28655	14 28722	14 15398	14 28609	14 82903	14 14171	14 60666	14 78039
15 28602	15 05689	15 28738	15 82449	15 45748	15 45949	15 14155	15 82554	15 28900	15 60685	15 28621	15 14239
16 57840	16 14128	16 60651	16 73546	16 57909	16 34255	16 14170	16 60665	16 61484	16 14155	16 78628	16 96822
17 60660	17 57829	17 18406	17 82471	17 23783	17 82207	17 60692	17 28611	17 45727	17 45727	17 82452	17 14149
18 57979	18 63449	18 29594	18 82891	18 48255	18 78542	18 28698	18 14398	18 28698	18 78098	18 73414	18 28749
19 82255	19 15349	19 58117	19 45774	19 45722	19 28682	19 14144	19 60614	19 28481	19 28481	19 60649	19 60643
20 45769	20 45791	20 82436	20 23949	20 31818	20 73794	20 73510	20 29811	20 28712	20 78425	20 96479	20 58412
21 57900	21 14279	21 60682	21 60633	21 45794	21 78679	21 60570	21 78747	21 14271	21 05642	21 60697	21 28724
22 14265	22 73647	22 62749	22 43223	22 28625	22 60650	22 28706	22 14288	22 14288	22 60642	22 60642	22 05698
23 98482	23 60624	23 60665	23 82852	23 63421	23 57976	23 14249	23 82825	23 73475	23 60674	23 57851	23 60634
24 60650	24 61478	24 14101	24 78414	24 96636	24 78390	24 14224	24 28625	24 73475	24 28698	24 78747	24 60634
25 62744	25 98408	25 45910	25 48212	25 28674	25 40819	25 28674	25 60614	25 60614	25 28698	25 28698	25 60634
26 28702	26 43945	26 57882	26 31810	26 82442	26 14162	26 88415	26 82422	26 82422	26 80669	26 28614	26 96679
27 78930	27 60646	27 57880	27 73615	27 45713	27 66442	27 80526	27 61481	27 78612	27 78612	27 60612	27 60612
28 98480	28 80624	28 18408	28 34206	28 57990	28 60655	28 80522	28 82422	28 78612	28 28698	28 28698	28 98480
29 78098	29 28702	29 28700	29 60615	29 45749	29 14163	29 60626	29 45749	29 28698	29 28698	29 28698	29 78098
30 73630	30 73630	30 73632	30 73631	30 98417	30 48440	30 28617	30 18417	30 28698	30 28698	30 28698	30 73630
31 45757	31 28792	31 28792	31 31214	31 31214	31 31214	31 28682	31 28682	31 28682	31 28682	31 28682	31 31214

**Wann ist mein Geburtstag?** Jeder wähle die Nummer, welche zufällig an seinen Geburts- oder Namenstage vertheilt ist. Von den Nummern kann man auch anstatt das ganze Loos 1/2, 1/4, 1/8 erhalten. Nur im äussersten Fall, dass sollte die Nummer bereits vergriffen sein, so sende Ihnen eine ähnliche.

### Preise der Loose I. Classe sind:

für ein achtel (1/8) Fl. — 75 oder K. 1.50 für ein viertel (1/4) Fl. 1.50 oder K. 3.—  
" halbes (1/2) " 3.— " 6.— " ganzes (1/1) " 6.— " 12.—

und werden Originallose gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versendet. Jeder Bestellung wird der amtliche Plan gratis beigelegt. Die amtliche Liste sende sofort nach Ziehung. Bestellungen wolle man gelangen lassen sofort, spätestens jedoch bis zum

26. April

an die so glückliche Hauptcollecteur von **Eduard Bihari**  
Budapest, Stadthausgasse 14.

Veranstaltungen treffen, um den Sympathien der hiesigen Bürgerschaft diesem Offizier gegenüber in spontaner Weise Ausdruck zu geben.

Der Regiments-Commandant Oberstleutnant Alfred Schwaab verließ am Mittwoch mit dem Mittagszuge unsere Stadt, um sich an seinem neuen Bestimmungsort zu begeben. Gelegentlich seiner Abreise waren außer dem hiesigen Offizierschorps auch die Spitzen unserer Stadtvertretung sowie mehrere Repräsentanten am Bahnhofe erschienen, um sich nochmals herzlich zu verabschieden.

Zur bevorstehenden Beamtenwahl. Am 21. d. Mts. wird unter dem Präsidium des Vicegöpanes Dr. Stefan v. Bezzer die Besetzung der ausgeschriebenen Stellen bei der Stadt durch Wahl stattfinden. Der Wahlakt dürfte sehr interessant verlaufen, umso mehr, als die Herren Repräsentanten Josef Markovits, Dr. Ludwig Stür, Ludwig v. Tugentaller und Gustav v. Czeke eine Appellation beim Vicegöpane eingereicht haben. Dieselbe soll darin gipfeln, daß bei der Stelle des städt. Rechnungsrevisors nicht alle Revenuen in der Concursanschreibung angeführt sind, welche einem solchen zufallen. Es hätten demnach alle Revenuen eingestellt werden sollen. Offenlich wird aber jene Appellation nicht etwa zur Folge haben, daß der Wahlakt verschoben werde. Auf die Stelle des städt. Rechnungsrevisors sind bisher 3, auf die Rechnungs-Offizialstelle 7, und auf die Schreibertelle 8 Offerte eingelaufen. Die meisten Chancen haben bisher für die Rechnungsrevisorstelle Anton Kováts, für die Rechnungs-Offizialstelle Koloman Csapodi und für die Schreibertelle der Stadthauptmannamts-Kanzlist Wilhelm Raab. Durch die eventuelle Wahl des Koloman Csapodi würde eine zweite Kanzlistenstelle vakant, für welche Koloman Wölfl und Eugen Terplan sich bewerben. Man sieht daher der bevorstehenden Wahl mit großem Interesse entgegen.

Directionsrathsitzung der Günser Actien-Bierbrauerei. Am 14. April l. J. fand die constituirende Sitzung des Directionsrathes der Günser Actien-Bierbrauerei statt. Nachdem der vorliegende Präses das Protokoll der letzten Sitzung verlesen hatte, begrüßte derselbe die neugewählten Mitglieder des Directionsrathes und des Aufsichtsrathes in herzlicher Weise und bat, im Sinne der Statuten die Wahl der Functionäre vornehmen zu wollen.

Hierauf wurden von den anwesenden Mitgliedern einstimmig die Herren: Johann Citner zum Präses, Anton Földanel zum Vice-Präses und Dr. Ludwig Stür zum Sekretär und Rechtsanwalte der Actiengesellschaft wieder-gewählt.

Herr Dr. Ludwig Stür spricht nun im Namen der wiedergewählten Functionäre in warmen Worten seinen Dank aus, bittet auch um das fernere Vertrauen des Directionsrathes und verspricht, das Aller Streben dahin-zugehen wird, stets das Wohl der Brauerei vor Augen zu halten, wozu sie auf die hingebende und eifrige Unter-stützung des ganzen Directionsrathes sicher rechnen.

Uebergehend zur Tagesordnung berichtet der Präses, daß der Pacht-Kontrakt bezüglich der Bierhalle endlich rechtskräftig abgeschlossen und unterzeichnet ist.

Betreffs der notwendigen Reparaturen in der Bier-halle wird das Präsidium beauftragt, bei der hiesigen Stadtvertretung die notwendigen Schritte zu thun, resp. bevollmächtigt, die Ausbesserung der Regelbahn baldigt zu veranlassen.

Bezüglich der Geldbeschaffung zur Weiterführung des Unternehmens wurde beschlossen, daß mit der Günser allg. Sparkassa die Vereinbarung getroffen werde, im

Offenbar bemerkte das glückliche Individuum, das so leicht in den Besitz einer so beträchtlichen Summe kommen konnte, die Notiz in den Spalten der Journale nicht. Denn eine Woche später erschienen Flugblätter, die die Verleumdung wiederholten. Die Stadt wurde von ihnen übersüht und aus jedem Ladenfenster Londons starrte die „Ärgste Frau Londons“ dem Publikum in glän-zenden, schwarzen Lettern entgegen.

Kleine Notizen über die Angelegenheit fanden ihren Weg in einige Zeitungen. „Ein Roman aus dem moder-nen Leben war von einem wohlbekannten Journalisten Regent u. Now überreicht und unglücklicherweise von Herrn Regent selbst in einem Zuge vergessen worden, als er ihn gerade nach Hause mitnehmen wollte, um das interessante Werk in Ruhe zu genießen.“ Ein paar eifrige Roman-leher erklärten im Briefkasten der Redaktion, daß es in Anbetracht all des Schandbes, der jetzt veröffentlicht werde, sehr zu bedauern sei, daß man auf ein so interessantes Manuscript nicht besser achtzugeben gewußt hatte. Eine sehr erbotige Persönlichkeit, die mit „Cynicus“ zeichnete, schrieb in diesem Sinne einen sarkastischen Brief an ein Abendblatt und tanzte vor Freude, als sie ihn abgedruckt sah. Ihr Name war Jessy.

Nach einer Weile legte sich die Aufregung, wurde aber durch einen neuen Tam-Tam-Schlag wieder erweckt. Das Manuscript erschien auf der Bildfläche. Es stellte sich heraus, daß in dem Coupé, wo es vergessen worden war, sich zur Zeit nur noch ein einziger Passagier be-funden hatte, der es in mühsiger Neugierde aufnahm, um es zu lesen. Er wurde jedoch in so hohem Maße davon gefesselt, daß, als er Liverpool erreichte, wo ihn der Dampfer nach New-York erwartete, er sich nicht entschie-sen konnte, es an die auf der ersten Seite angege-nene Adresse zurückzubefördern, bevor er das letzte Kapitel ge-endigt hatte. Er beging also eine Handlung, die er jetzt selbst außerst tadelnswürdig fand: er nahm das Manu-script an Bord mit und las es während der Reise.

In New-York angelangt, war es sein fester Ent-schluß, sofort das Paket nach England zu senden. Doch der Mensch denkt, das Schicksal lenkt. Ein Kabellegramm, das alle seine Pläne über den Haufen warf, erwartete ihn

Wege eines Contocorrentgeschäftes eine weitere Summe aufzunehmen und diese, sowie die frühere Summe durch Unterschreiben des Direktions- und Aufsichtsrathes, sowie herbeizuziehender Mitglieder der Actionäre sicher zu stellen.

Die Ausstellung der hierzu notwendigen Schrift wurde dem Anwalte der Actiengesellschaft übertragen.

Zu den notwendigen Vorarbeiten, sowie zur all-fälligen Durchführung der Convertirung, resp. Einlösung der Prioritäten wurde ein Comité gewählt, bestehend aus den drei Mitgliedern: Dr. Ludwig Stür, Josef Közegi und Graf Hermann Bichy.

Bezüglich Beschaffung einer Eis- und Kühlmaschine für die Brauerei soll das Präsidium die notwendigen Erhebungen pflegen und hierüber in der nächsten Direc-tions-sitzung Bericht erstatten.

Der städt. Brennholz-Verkauf begann am Montag, den 14. d. Mts. im städt. Cassaante und na-mentlich in den ersten Tagen war der Andrang des Pub-licums ein riesig großer. Vom 14. d. Mts. bis 20. d., also morgen Sonntag, fand der Verkauf für Diejenigen statt, welche ihren Holzbedarf seinerzeit beim städt. Rech-nungsrevisor vormerken ließen. Vom 20. d. Mts. ange-fangen wird das noch übriggebliebene Holz in der Reihen-folge der Anmeldung auch an solche verkauft, welche nicht vorgemerkt waren.

Das Musik-Konzert, welches vergangenen Sonnt-ag unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Adolf Schulz im kleinen Saale des „Mulat“ stattfand, war außerordentlich stark besucht. Die Leistungen dieser Kapelle haben wir schon in voriger Nummer gebührend gewürdigt, so daß es genügt, zu konstatiren, daß auch dieses Concert unseren Musikfreunden viel des Genußes und der ange-nehmen Zerstreuung bot.

Notiz. Wir machen unsere p. t. Leser auf die im unserm heutigen Blatte erschienene Annonce Bihari Ede aufmerksam.

Das ungarische Theater will — wie verlautet — bis zu den Pfingstfeiertagen in unserer Stadt ver-bleiben, obzwar sich der Theaterdirektor bereits entschlossen hat, nur mehr einige Abschiedsvorstellungen zu geben. Der Besuch ist mit Rücksicht auf die Leistungen der Gesell-schaft im Allgemeinen ein mittelmäßiger zu nennen und weiß der Director nach demselben am besten zu urtheilen, welcher Geschmacksrichtung das hiesige Publikum in Be-zug auf die Wahl der Theaterstücke huldigt.

Das Abraufen der Obstbäume geschah — trotz der hieraufbezüglichen amtlichen Verordnung — bisher nur in sehr spärlichem Maße. Es wurden nahezu 80 Säumige dem Herrn Bürgermeister zur Anzeige ge-bracht, welcher nunmehr gezwungen ist, eine strengere Con-trole betreffs der Einhaltung dieser amtlichen Verordnung in Anwendung zu bringen und die Säumigen (auch in Bezug auf die Ausrottung der Blutlaus) zur Verant-wortung zu ziehen.

Städtische Schulden. Auch unsere Stadt gehört in Bezug des Schuldenmachens zu den Fortschrittlern. So wurde vom Jahre 1893 bis 1900 d. i. während 7 Jahren eine Schuld von 97038 Kronen 92 Heller gemacht. Außer den übrigen alten Schulden wurde im Jahre 1901 neuer-dings eine Schuld von 70000 Kronen gemacht. Und da sage noch Jemand, daß die Stadt Güns nicht gut wirth-schaftet und vorwärts schreitet — im Schuldenmachen!

Diebstahl. Im Nagy-Ösömböter Weingebirge brachen vorige Woche Zigeuner in 7 Keller ein, schienen jedoch das, was sie gesucht hatten, nicht gefunden zu haben. Bloß aus dem Keller des Georg Avár entnahmen die Ein- und ließ ihn gänzlich an das Manuscript vergessen. Er mußte sofort nach San Franzisko reisen, um von dort aus mit möglichster Beschleunigung eine Stadt im Inneren Chinas zu erreichen.

Erst auf hoher See fiel ihm die „Ärgste Frau Londons“ wieder ein, um ihm schwere Gewissensbisse zu bereiten; und beinahe sein erstes Erlebnis nach dem Be-treten der chinesischen Erde war der Verlust eines Mantel-sackes in dem das Manuscript sich befand. Seine Suche nach dem Mantelsack, seine leidenschaftlichen Bemühungen, ihn von den frech lügenden Eingeborenen wieder zu er-halten, lieferten ausreichendes Material für verschiedene Humoresken. „Die Abenteuer eines Manuscriptes“ ver-forgten die Londoner Abendblätter reichlich mit Stoff und mehr als ein Tagesblatt widmete der Sache einen Leit-artikel. Als das Buch endlich erschien, war „Die ärgste Frau Londons“ von Edward Cunningham dem Lesepub-likum ein ebenso vertrauter Name, wie etwa „Dinkel Tom's Hütte“ und die Nachfrage danach gestaltete sich dement-sprechend. In einer Woche war die erste Auflage vergriffen, und dann kam die zweite, an deren Abzug Jessdy ein warmes, persönliches Interesse hatte. Aus der zweiten Auf-lage wurde eine dritte, aus der dritten eine vierte. Ein halbes Duzend Auflagen erschien in den ersten sechs Mo-naten. Herr Cunningham sen., stolz auf die Erfolge seines Sohnes, reichte ihm den Delzweig entgegen, und bei ihrem ersten Zusammentreffen erzählte ihm Jessdy die wahrhaftige, ungeschminkte Geschichte der Abenteuer seines Buches. Der alte Mann starrte ihn zuerst ungläubig an, dann brach er in ein nicht enden wollendes Achzern aus.

„Du hast eine kluge Frau, Jessdy, mein Junge! rief er endlich leuchtend, „eine sehr kluge Frau. Ich möchte sie gerne kennen lernen. Ich dachte, Du hättest eine Schau-spielerin geheiratet. Aber eine Geschäftsfrau, Jessdy, eine Geschäftsfrau mit einem solchen Kopf — die wird ja noch Deine Rettung sein, mein Junge!“

Sie schüttelten sich herzlich die Hände und dann wurden Jessy und das Baby aus dem Schlafzimmer hereinge-holt, um vorgestellt zu werden.

M. F.

brecher 16 Liter Wein nebst einer Säge und einer Lampe. Die Gensdarmerei jahndet eifrig nach den Thätern.

Wondesfinsterniß. Am 22. April tritt eine totale Wondesfinsterniß ein, welche theilweise auch in Közeg sichtbar sein wird. Die Verfinsternung beginnt nach 6 Uhr Abends, die totale Verfinsternung tritt gegen 7 1/2 Uhr Abends ein und endigt gegen 9 Uhr. Der Mond tritt um 10 Uhr aus dem Erdschatten. Die Finsterniß ist im westlichen Theile des Stillen Ozeans, Australien, Asien, Europa, Afrika, im östlichen Theile des Atlan-tischen Ozeans sichtbar. Der Mond geht gegen 7 Uhr Abends, also noch vor Beginn der totalen Finsterniß auf.

Vater und Sohn. Aus Perenye theilt man uns folgendes mit: Vergangenen Sonntag, den 13. d. Mts. Nachts kam der dortige Zusage Stefan Boljan vom Gast-hause arg betrunken nach Hause. In seiner Wohnung an-gelangt, machte ihm seine Ehegattin Vorwürfe, daß er so lange im Gasthause verblieb und statt daß er das Geld für den Haushalt verwende, es auf so leichtsinnige Weise ver-schwende. Ueber diese Aeußerung erbot, prügelte er sein Weib weidlich durch. Sein 18-jähriger Sohn, welcher während dieser Szene gegenwärtig war, kam über diese Brutalität seines Vaters so sehr in Zorn, daß er einen Revolver hervornahm und denselben dreimal auf seinem Vater abschoß. Der Angehörige wurde von allen 3 Schüssen am Halse getroffen und stürzte ohnmächtig zu-sammen. Nach Aussage des Arztes wird die Heilung beiläufig 20 Tage in Anspruch nehmen. Der Fall wurde bei der Steinamangerer Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Der Offiziers-Kennverein veranstaltet, am 8. und 11. Mai l. J. in Odenburg ein Rennen unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit, des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich Este. Beginn halb 3 Uhr Nachmittags. Donnerstag, 8. Mai: 1. Croffnungs-Plach-rennen, Preis 850 K.; 2. Maiden-Steepie-chase, Ehrenpreis u. 1000 K.; 3. Verkauf-Steepie-chase, Preis 1000 K.; 4. Harkauer Hürdenrennen, Ehrenpreis und 1000 K.; 8. Große Odenburger Steepie-chase, Ehrenpreis und 2400 K. Sonntag, 11. Mai: 1. Maiden-Hürdenrennen, Ehrenpreis u. 1000 K.; 2. Verkauf-Steepie-chase, Preis 1000 K.; 3. Odenburger Hürdenrennen, Ehrenpreis und 1500 K.; 4. Monja Steepie-chase, Ehrenpreis und 1200 K.; 5. Offiziers-Kennvereins-Steepie-chase, Ehrenpreis und 1800 K. Plaques und Eintrittskarten sowie Programme sind am Renntage an der Kassa am Rennplatze, wie auch schon vorher in der Tabaktrafik neben dem Café Krippel zu haben. — Vogenisse und Plaques können vor den Renntagen im Sekretariate (Scharfes Eck Nr. 3, 1. Stock), von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr und am Rennplatze gelöst werden. Alle Plaques und Karten sind sichtbar zu tragen und auf Ansuchen des Kontrolleurs vor-zuzugeigen. An beiden Renntagen verkehren vom Bahnhofe der Raab-Odenburg-Ebenfurter Eisenbahn bis zum Renn-platze und zurück Sonder-Personenzüge. Abfahrt vor Oden-burg 2 Uhr 10 Min. Nachmittags. Rückfahrt vom Renn-platze nach Schluß des Rennens um 5 Uhr 40 Min. Abends. Fahrpreise zum Rennplatze und zurück 1. Klasse 1 K. 20 P., 11. Klasse 60 P., 11. 40 P. pro Person. Fahrkarten für die Sonderzüge werden nur gegen Vorweisung einer Rennplatz-Eintrittskarte oder sonstiger Eintritts-Legitima-tion vorausgibt. Zur größeren Bequemlichkeit des sich am Rennen beteiligenden auswärtigen Publikums wird der von Budapest um 8 Uhr 50 Min. Früh, von Komárom Ujszöny um 10 Uhr 49 Min. Vormittags und von Györ (Raab) um 12 Uhr 22 Min. Mittags abgehende Eil-, bzw. Personenzug vor dem Rennplatze um 2 Uhr 40 Min. Nachmittags anhalten. Die zu diesem Zuge gültigen regelmäßigen Fahrkarten berechtigen auch zur Benutzung des Sonderzuges vom Rennplatze zurück um 5 Uhr 40 Min. Abends. Plaques, Eintrittskarten zum Rennplatze und Programme werden auch bei der Odenburger Personen-kassa der Raab-Odenburg-Ebenfurter Eisenbahn ausge-gaben. Um an den Kassen am Renntage jeden Andrang zu vermeiden, wird das p. t. Publikum höflichst ersucht, im Vorhinein sich mit Eintrittskarten versehen zu wollen. Die Rennen finden auch bei Regenwetter statt.

Friedensunterhandlungen zwischen England und Transvaal. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Südafrika die wichtigsten Dinge vorgehen, und Nie-mand zweifelt eigentlich mehr, daß der Friede vielleicht schon in wenigen Stunden geschlossen sein könnte. Mit Mühe verbirgt die Deffentlichkeit in London ihre Freude über diese Chance, doch kann man sicher sein, daß selbst die Varen, die hiezu doch eigentlich mehr Ursachen hätten, eine größere Gemüthung über das Aufhören der Feind-seligkeiten empfinden können, als die Engländer, deren Kriegsmüdigkeit in der letzten Zeit eine förmlich sehnsüch-tige geworden ist.

Ein Gedrama. Aus Feldsberg wird berichtet: Am 14. d. Mts. Nachts erschloß der fürstlich Lichtenstein-sche Jeger Josef Strotka seine schlafende Frau und kehrte hierauf die Waffe gegen sich. Die Berlegungen, die er sich zufügte, sind jedoch nicht lebensgefährlich. Strotka war vor Kurzem wegen eines Diebstahls aus dem Dienste ent-lassen worden und verlebte darum und auch aus Eifersucht auf die um einige Jahre jüngere Frau die That.

Selbstmord. In Dombóvár hat sich der bekante Dichter Karl Bekelei in der Wohnung seiner Eltern ins Herz geschossen und blieb sofort todt. Die Ursache des Selbstmordes war unheilbare Krankheit.

Auf dem Wege zur Kirche ermordet. Aus Beuthen wird über ein grauenhaftes Verbrechen berichtet: Die in der Nähe von Rattowitz wohnhafte Marianne Döppa, eine verheiratete Frau, brach kürzlich in früher

Die Joeben des „Reporter“, 3. zeitungsliste 6383. Eine engl. Dollars. Die eine religiöse Se-Curiojum (1 Jm - Goubini, de-findung eines m (1 Jmstr.). - Ein Fufes Meyers 3 Jmstr.). - Ein Der Bieranz in

M... K... I... be... R... pakettir w... ner's Sa... genau d... Namen d... Dü... ner“ fin... angebot

Eisenba... Abfahrt 4 Uhr... 7... 11... 5... 8... Abfahrt 6 Uhr... 10... 3... 7... 10... \*) Dieser Zug... f) Verkehrt nur... Abfahrt: 4.00... Ankunft: 8.55... Abfahrt: 5.50... Ankunft: 10.3... Son... Abfahrt: 11... Ankunft: 3... Woch... Per 50... Weizen... Korn (Moggen)... Bräugerste... Futtergerste... Hafer... Mais... Per 100... Gries... Weizenmehl Nr... Buchenheiter I... Buchenheiter... Eichenheiter

Die foeben zur Ausgabe gelangte Nr. 14 (VIII. Jahrgang) des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pf. Postzeitungssätze 6383) hat folgenden Inhalt:  
 Eine englische Wette. — Der neue Hut. — Um 50,000 Dollars. — Die Seeschlange. — Der Landesverräter. — Schaura, eine religiöse Selbstkasteiung in Persien (mit 1 Illustr.). — Ein Curiosum (1 Illustr.). — Satirischer Weltspiegel (mit 6 Illustr.). — Gombini, der König der eisernen Fessel (1 Illustr.). — Aufhebung eines unterirdischen Verliebes in der Citadelle von Manila (1 Illustr.). — Mitglieder der Buren-Friedenskommission (3 Illustr.). — Lukas Meyers zweite Gattin (1 Illustr.). — Koloman Tisza (1 Illustr.). — Eingeborene Frauen in Rhodesia (mit 1 Illustr.). — Der Bierdanz in Rhodesia (mit 1 Illustr.). — Unter uns.

**Offener Sprechsaal.**

**MAUTHNER'S**  
 weltberühmte  
 paketirte  
**BLUMEN- und**  
**KÜCHENGARTEN-SAMEN**  
 sind  
 in GÜNS  
 bei folgenden Firmen zu haben:  
**Samuel Hacker,**  
**Julius Jánosa,**  
**Josef Schaar,**  
**Josef Unger.**

**WARNUNG.**

Nachdem die Samen anderer Firmen, ähnlich paketirt wie die Mauthner'schen, sehr oft als Mauthner's Samen in Verkehr gebracht werden, bitte genau darauf zu achten, ob jede Düte den Namen „Mauthner“ trägt.  
 Düten ohne den Namen „Mauthner“ sind, wenn als Mauthner's Samen angeboten, zurückzuweisen.

**Eisenbahn-Verkehr**



Giltig vom 1. Mai 1901.

**Südbahn.**

**Von Güns nach Steinamanger:**

Abfahrt 4 Uhr 55	Früh	Ankunft 5 U. 39	M. in Steinam.
" 7 "	50 "	"*)	Ankunft 8 U. 35 M. in Steinam.
" 11 "	40	Vorm.	Ankunft 12 U. 25 M. in Steinam.
" 5 "	40	Nachm.	Ankunft 6 U. 25 M. in Steinam.
" 8 "	40	Abends†)	" 9 " 25 " in Steinam

**Von Steinamanger nach Güns:**

Abfahrt 6 Uhr 45	Früh	Ankunft 7 U. 31	M. in Güns.
" 10 "	40	Mittag*)	Ankunft 11 U. 26 M. in Güns.
" 3 "	15	Nachm.	Ankunft 4 U. 1 M. in Güns.
" 7 "	39	Abends	Ankunft 8 U. 25 M. in Güns.
" 10 "	10	Nachts†)	" 10 " 55 " in Güns.

\*) Dieser Zug verkehrt nur an jedem Dienstag und Freitag.  
 †) Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen vom 1. Juni bis 15. Sept.

**Von Steinamanger nach Wien:**

Abfahrt: 4.00, 5.50	Früh.	9.00	Vm. 2.19, 4.41, 6.43	Nm.
Ankunft: 8.55, 9.52	Früh.	1.40	Nm. 5.35, 9.35, 11.50	Abds.

**Von Wien nach Steinamanger:**

Abfahrt: 5.50, 6.50	Früh.	10.50, 2.15 u. 5.30	Nm. 8.25	Ab.	
Ankunft: 10.55	Vm.	2.07, 7.15	Nm. 9.46	Abds. 12.35	Nach.

**Von Steinamanger nach Nagy-Hanisza:**

Abfahrt: 11.07	Vrm.	2.14	Nm. 7.33	Abds. 12.55	Nachts.
Ankunft: 1.35, 4.08	Nachm.	10.22	Nachts. 3.40	Früh.	

**Von Nagy-Hanisza nach Steinamanger:**

Abfahrt: 12.50	Nachts.	6.00	Früh. 12.20	Mit. 2.00	Nm.
Ankunft: 3.40, 8.40	Früh.	2.13, 4.27	Nachmittags.		

**Wochenmarkt-Preise von Güns.**

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	9.-	Weizenmehl Nr. 6.	23.-
Korn (Roggen)	7.40	7.	21.-
Bräugerste	7.-	Zuttermehl Nr. 8.	12.50
Futtergerste	6.50	Weizenkleie G. F.	9.70
Daser	7.50	Roggenmehl I.	24.-
Maiz	5.90	" II.	20.-
		" III.	20.-
		Roggenkleie	9.70
		Gerstenschrot	16.-
		Maizschrot	14.-
		Hen	6.-
		Schab-Stroh	3.60
		Mitt-Stroh	2.60
		Futter-Stroh	3.-

Per 100 Ko.	K. S.	Per Kilo	vord. hint.
Gras	33.-		K. S. K. S.
Weizenmehl Nr. 0.	31.-	Mindfleisch	—96
" " 1.	30.-	Schweinefleisch	1.12
" " 2.	29.-	Schweinefleisch	1.36
" " 3.	28.-	Kalbsteisch	1.20
" " 4.	27.-		1.60
" " 5.	25.-		

**Der Unter-Pain-Expeller** (Richters Linimentum Capsici comp) ist zu einem wahrhaft vorzüglichem Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 33 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Unter-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2. — in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Unter-Pain-Expeller“ oder „Richters Unter-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

**Fünf Personen ertrunken.** Einem an den Bizegpan des Baranyaer Komitates eingelangten amtlichen Berichte zufolge wollte eine Anzahl von Personen am 6. d. Mts. Früh, trotz des herrschenden starken Sturmes, von Mohács mittelst einer Ueberfuhrplatte zur Mohácszer Insel fahren, um dort zu arbeiten. Die mit Wagen, Pferden und Menschen beladene Platte wurde im Sturme vom Ufer fortgerissen; sie kippte um und begrub alles, was sich auf ihr befand. Die Katastrophe wurde vom Ufer aus gesehen. Dank der sofort eingeleiteten Hilfsaktion gelang es, fünfzehn Personen zu retten. Fünf Personen sind aber ertrunken, eine wird vermisst, mehrere Leichname wurden bereits aus der Donau gezogen.

**Dynamit-Explosion.** Brüssel, 8. April. In der Nationalbank wurde durch eine Höllemaschine eine Explosion verursacht. Der Schaden ist bedeutend, verlegt wurde Niemand.

**Wichtig für Weingartenbesitzer!** Im Laufe dieses Monats wird Johann Maurer's praktisches und anerkannt gutes Werk „A szőlő helyes metszése“ unter dem Titel „Der richtige Rebenschnitt“ auch in deutscher Uebersetzung erscheinen und kann durch die Administration des „Szőlészeti és Borászati Lap“ in Kecskemét bezogen werden. Preis brochirt 2 K., gebunden 2 K. 50 h.

**Er mordung eines Gensdarmrie-Wachtmeisters.** Der Bilagözer Gensdarmrie-Wachtmeister Martin Bärhelji hatte vor einigen Wochen zwei Bauernburgen bei einem Diebstahl erwischt und dem Gerichte eingeliefert. Nachdem sie aus dem Gefängnis freigelassen wurden, lauerten sie Abends Bärhelji auf und erschlugen ihn mit Eisenstangen. Die Mörder wurden verhaftet.

**P. J.**  
 Da ich verhindert bin, diesmonatlich in Güns rechtzeitig eintreffen zu können, erlaube ich mir höflichst mitzutheilen, daß ich meine  
**zahntechnische Thätigkeit in Güns**  
 erst am 20. Mai l. J. wieder aufnehmen.  
 Hochachtungsvoll  
**EUGEN v. SCHARPF,**  
 Kelcz Adelfy u. 46. **Zahntechniker.**

**Amerika**  
 Fahrkarten durch die französische Linie. Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inclusive Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franco durch  
**Josef Fischer,**  
 Wien, IV. Allee-gasse 69.

**Richters Liniment. Capsici comp.**  
 Anker-Pain-Expeller  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus u. Erschlaffungen angewendet wird.  
 Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.  
 J. W. Richter & Cie., r. u. l. Hof, Andofshadi.

**Der Lebensretter.**

Eine wahre Erzählung aus dem Leben, von **Fabian András, Turkevo.**

Seitdem die Welt besteht, hat noch Niemand solchen Nutzen vom Leben gehabt, wie mein Vater, der sehr krank war, und daß er gesund ist, verdanke er dem, daß er lesen kann.  
 Acht Jahre litt er an Magenschmerzen, Kolik und auch Blutarmuth, im Sommer hatte er jedes Jahr die Ruhr und dabei noch Herzklappen. Das waren seine inneren Krankheiten. Aber wie schrecklich hat er noch an äußeren Krankheiten gelitten! Gichtische und rheumatische Leiden plagten ihn, er hatte Kreuzschmerzen und entsetzliches Neigen und es nützte kein Mittel. Er hat auch schon aufgehört sein Geld für die Medikamente umsonst auszugeben und ist in Pöstler eingewickelt den ganzen Tag beim Ofen gesessen und hat im Gebetbuch und in Kalendern gelesen. Plötzlich ruft der Alte einmal, als er so las: — Was ist es! — Was denn? fragen wir. — Das ist es! wiederholte er, auf eine Erzählung zeigend, deren Aufschrift war: „Das Geheimniß eines alten Mannes“, in welcher Stefan Szabo jun. erzählt, wie ihm nichts auf der Welt geholfen hat, bis er das berühmte Feller's Elsa-Fluid von der Apotheke Eugen B. Feller in Stubica, Kirchengasse (Agrar-Komitat) bestellt hat und wie nur dieses einzige Mittel ihn und noch viele andere Leute in seinem Dorfe geheilt hat. Wir wollten die gute Laune unseres armen Vaters nicht verderben und haben vom Apotheker Eugen B. Feller, „zur heil. Dreifaltigkeit“, in Stubica, Kirchengasse (Agrar-Komitat), um 5 Kronen 12 Flaschen Elsa-Fluid bestellt, da er weniger nicht verkaufen kann. Der Apotheker hat uns per Nachnahme ein Duzend Elsa-Fluid geschickt und Gebrauchsanweisungen dazu, wie man es benutzen soll. Die Post hat er selbst bezahlt.



Wierzehn Tage hat unser Vater von diesem guttrockenen Elsa-Fluid jede Stunde 20 Tropfen auf einen Löffel Milch getrunken und jeden Morgen und Abend hat er sich mit Elsa-Fluid gut eingerieben. Vom neunten Tage angefangen war ihm besser und langsam hat er schon wieder angefangen zu gehen. In zwei Wochen wurde er ganz gesund.  
 Raich haben alle Leute im Dorfe und in der Umgebung erfahren, daß unser Vater gesund ist; Alle haben Feller's Elsa-

Fluid bestellt und wunderbarerweise hat es Allen geholfen. (Nachdruck verboten.) Ich will hier nur Einige erwähnen: Stefan Dandár hat wegen Alter an Augenschwäche gelitten, er war beinahe schon ganz blind, weshalb er Feller's Elsa-Fluid bestellt hat. In sechs Wochen hat er gesehen wie ein junger Mann. Johann Nagy und andere zwanzig Leute hatten Stechen und Herzensschmerz und Kreuzweh, sie litten sehr stark und hatten die Influenza. Und alle diese machte Feller's Elsa-Fluid ganz gesund. Die Frau Karl Erös hatte Schwindelanfälle und Brustschmerzen und sieberte riesig. Die Wirthschafterin des Herrn Farrers hatte Rothlauf im Gesicht, eine alte Wunde auf den Füßen und Halschmerzen. Die sechs Kinder des Andreas Kotonpár hatten auf einmal Gelbfucht und litten an Verstopfung und Bauchwehern, Feller's Elsa-Fluid hat alle auskurirt, überhaupt hat dieses Elsa-Fluid für jede Krankheit, welche existirt, geholfen.

Feller's Elsa-Fluid war immer mehr und mehr berühmt, die armen Leute haben das Geld gesammelt und haben viele zusammen 4 Duzend zu 16 Kronen bestellt, damit es sie billiger kostet. Sogar für das Hornvieh und für die Schweine hat es genügt. Mein alter Vater hatte keine Ruhe gehabt und nachgedacht, wie er Herrn Eugen B. Feller, dem er seine Gesundheit zu verdanken hat, sich dankbar zeigen könnte. Und als er einmal von der Kirche kam, sagte er mir: Habe ich dem Leben zu verdanken, das ich dieses gute Mittel im Kalender gefunden habe, welches mein Lebensretter war, so setze dich lieber Sohn nieder und schreibe dem Apotheker Feller, wie frant ich und wie mir nur Feller's Elsa-Fluid geholfen hat, und er möge keine Kosten scheuen und es in die Zeitung und Kalender drucken lassen, damit es die Welt erfährt, ein wie wirksam und unentbehrliches Mittel dieses Elsa-Fluid ist.  
 Ihr lieben Leser, wenn Ihr das Elsa-Fluid bestellen wollt, so adressirt so:  
**Eugen B. Feller, Apotheker,**  
**STUBICA, Kirchengasse** (Agrar-Komitat.)  
 Der liebe Gott gebe, daß dieses Wundermittel niemals ausgehe und jedem so helfe, wie meinem alten Vater.

Das echte **Feller's „Elsa-Fluid“** muß auf allen Gebrauchsanweisungen und auf jeder Flasche eine solche Schutzmarke tragen wie hier abgebildet, mit dem Namen „Elsa“ und Unterschrift „Feller“. Von der Sanitätsbehörde geprüft und begutachtet. Auf den Ausstellungen in Paris, Rom, London, Nizza und Berlin, ist Feller's Elsa-Fluid mit der goldenen Medaille, Kreuz- und Ehren diplomaten ausgezeichnet worden. Man bestelle Feller's Elsa-Fluid nur per Postnachnahme oder gegen Voraussendung des Geldbetrages.  
 Nicht nur Kranke, sondern auch Gesunde bestellen es, da „Feller's“ Elsa-Fluid zur Stärkung der Nerven, zur Erfrischung und Verjüngung des Teints, zum Waschen des Kopfes gegen Schuppen, Haarausfall und auch als Zimmer-Parfüme vortheilhaft verwendet werden kann.  
 Es kosten sammt Postporto, Kiste Gebrauchsanweisung 1 Duzend (12 Flaschen) 5.— Kronen, zwei Duzend (24 Flaschen) kosten 8.60 Kronen, 3 Duzend (36 Flaschen) 12.40 Kronen, 4 Duzend (48 Flaschen) kosten 16.— Kronen franco überall hin.

**Schutzmarke.**  
  
**Ges. geschützt.**

Wer echten Feller's Elsa-Fluid erhalten will, bestelle brieflich und schreibe deutlich die Adresse an die einzige Erzeugungstätte:  
**An Eugen B. Feller Apotheker**  
 Hoflieferant Sr. kaisl. und königl. Hoheit des Prinzen Philipp von Bourbon in **STUBICA, Kirchengasse.** (Agrar-Komitat.)  
**Hauptdepots in Budapest:** bei Apotheker **Josef von Török, Kirchengasse Nr. 12.**  
**Eggers „Reichs-Palatin“** Apotheke Váci-körút 17. und bei Apotheker **Béla Zoltán, Große Kronengasse Nr. 23.**  
 18 Jahre hindurch habe ich an verschiedenen heillosen Wunden gelitten, niemand und nichts konnte mir helfen, allein Ihr „Elsa-Fluid“ hat mich ganz geheilt.  
**A. Königschnabel,**  
 Körösbánya.

Jedem werde ich sagen und schreiben, daß nur der berühmte Feller's „Elsa-Fluid“ mein Leben errettet hat“ schreibt  
**if. Szabó István,**  
 Pákozd.

**zu haben in der Delicatessen-Handlung Julius Jánosa Köszeg.**

**Frühjahrs- und Sommerfaison 1902.**  
**Echte Brüner Stoffe**  
 Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. unter  
 lang, completen Decen-  
 Anzug (Hod, Daje und  
 Wilt) gebend, kostet nur  
 fl. 6.— u. 6.90 von besserer  
 fl. 7.75 von feiner  
 fl. 8.65 von feinsten  
 fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieher-Stoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**  
 Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.  
 Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend.

**Somatose**  
 Istliches Fleischweiss  
 enthält die Nährstoffe des  
 Fleisches (Eiweisskörper, Fett  
 Salze) als fast geschmacklos,  
 leicht lösliches Pulver  
 ist das hervorragendste  
**Kräftigungsmittel**  
 für  
 schwache, Magenkränke,  
 in d. Ernährung  
 zurückgebliebene  
 kranke Personen,  
 Brustkränke,  
 Nervenzehende  
 Genesende etc.  
 in Form von  
**Eisen-Somatose**  
 besonders für  
**Blutstüchtige**  
 ärztlich empfohlen.  
 Somatose regt in hohem  
 Masse den Appetit an.  
 Erhältlich in Apotheken u.  
 Drogerien.  
 Nur echt in Original Packung.

**Millionen Damen**  
 benutzen „Fasolin“. Fragen Sie Ihren  
 Arzt, ob „Fasolin“ nicht das beste  
 Cosmectum für Haut, Haare und  
 Zähne ist! Das unreinste Gesicht  
 und die hässlichsten Hände erhalten  
 sofort ansehnliche Feinheit und Form  
 durch Benutzung von „Fasolin“. „Fasolin“  
 ist eine aus d. der besten und feinsten  
 Kräuter hergestellte englische Seife. Wir  
 garantieren, daß keine Runzeln und  
 Falten des Gesichtes, Miltosen,  
 Wimpern, Nasenrötze u. nach Ge-  
 brauch von „Fasolin“ spürbar ver-  
 schwinden. — „Fasolin“ ist das beste  
 Kopfbürstungsmittel, Kopfbürstung  
 und Haarwuchsmittel, verhindert das  
 Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und  
 Kopfschmerzen. „Fasolin“ ist auch das  
 natürlichste und beste Zahnpulver. Wer  
 „Fasolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt,  
 reinigt und weicht die Zähne auf,  
 das Geld sofort zurück zu erstatten,  
 wenn man mit „Fasolin“ nicht voll und  
 zufrieden ist. Preis pro Stück K 1.—,  
 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—,  
 12 Stück K 7.—. Bei 1 Stück 20 h,  
 von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachfrage 60 h.  
 mehr. Besandt durch das General-Depot  
 von H. Feilb. Wien, VII., Maria-  
 silberstrasse 58, 1. Stock.

**Sommerfrische Steyr, O.-Oe.**  
 Anmuthige Lage an den Ausläufern der Alpen; gutes Trinkwasser, kräftige u. gesunde Luft, waldreiche Gegend (Nadelholz u. Buchenwälder) mit zahlreichen, gut markierten Spaziergängen und Ausflügen, sowohl landwärts als ins nahe Gebirge. **Damberg-Warte** mit herrl. Alpenrundblick. Im Orte selbst versch. Sehenswürdigkeiten, grosse Schwimmschule, Warm- u. Dampf-Bade-Anstalt, schöne Promenade-wege, sowie die im Villenviertel **Neuschönau** bei Steyr reizend gelegene  
**Kneipp-Curanstalt**,  
 welche, zweckmässigst mit allen erforderl. Einrichtungen versehen, mit in **Wörthshofen** geschultem **Glesspersonal** unter fachm. Leitung des Med. Dr. **Stefan Fuchy** grosse Heilerfolge u. viele schöne Zeugnisse aufweist. — Saison April-October. — Die in Wörthshofen beliebte **Frühjahrs-Kräutersafttour** (April-Juni), **Kräuterbäder**, **Curgarten** mit Milch-Trinkhalle, geschlossene Wandelbahn. Mässige Preise.  
**Billige Wohnungen werden besorgt.**  
**Auskünfte unentgeltlich; Wohnungsverzeichnisse u. Führer** für das Enns- und Steyrthal, sowie **Prospecte** der Kneipp-Curanstalt gratis vom:  
**Fremdenverkehrs-Comité, Steyr, Ober-Oest.**

Erprobt und als die besten anerkannten  
 Uhren beim Erzeuger  
**Wilh. Köllmer**  
 kais. kön. handelsgerichtlich  
 protokolll. bürgerl. Uhrmacher  
 Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

**Werkstätte**  
 für neue Uhren und Reparaturen. Directe  
 Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und  
 Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen-  
 und Reiseuhren. Billigste Festpreise. Die Preise  
 sind in der Werkstätte selbst zu ersehen.  
 Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt  
 u. vom k. k. Patungsamte geprüft. Drei Jahre Garantie. Die Güte und  
 Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch  
 Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hoch-  
 Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie  
 verbürgt und liegt zu zell. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser Illust. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Markte franco.

**Schweizer Uhren-Industrie.**  
 Nur 16 K.  
 Allen Hochadeln, Offizieren, Pöhl, Bahnen  
 und Postbeamten, sowie Jedem, der eine  
 gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir  
 den Allein-Verkauf der neuherausgegebenen  
 Original-Genève 144000. „Genève“-  
 Plaque-Genève Uhren „Egloff“ herstellen  
 übernommen haben. Diese Uhren  
 besitzen ein einzigartig schönes  
 Design, sind genau  
 regulirt und erprobt, und leisten  
 sich für jede Uhr eine 3jährige  
 schriftliche Garantie. Die Ge-  
 wichte, welche auf drei Ziffern  
 mit Sprungdeckel (Savonette)  
 betragen, sind hochmodern,  
 prächtig ausgestattet und aus  
 dem vornehmsten, reinsten  
 unerschütterlich, am besten aus  
 Goldblech hergestelltes und  
 außerdem noch mit einer Platte  
 14 Karat. Goldes überzogen und  
 besitzen daher das höchste  
 echtem Golde besitzt, daß sie selbst von  
 Hochadeln von einer Zeit von  
 über 200 K. folgt, nicht zu unterscheiden sind. Einige Uhr der Welt,  
 welche nie das Goldblech verloren, 10,000 Nachbestellungen und  
 ca. 30-0 Bestellungen innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer  
 Herren oder Damen-Uhr nur 16 K. porto und selbst. Zu jeder Uhr  
 ein Leder-Kettchen gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für  
 Herren und Damen (auch Kettchen) à 3.—, 6.— und 8.— K. Jede  
 nichtkonventionelle Uhr wird auf Wunsch prächtig ausgestattet, daher kein  
 Mißlingen! Besondere gegen Nachnahme oder Postweise. Einzahlung.  
 Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“  
 Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

VERZEICHNISS  
 aller 50.000 Gewinne.  
 Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle  
**1.000,000 Kronen.**  
 Speciell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt

1	Prämie mit	600000
1	Gew. à	400000
1	„ „	200000
1	„ „	100000
1	„ „	90000
1	„ „	80000
1	„ „	70000
1	„ „	60000
1	„ „	40000
1	„ „	30000
1	„ „	25000
1	„ „	20000
3	„ „	15000
31	„ „	10000
67	„ „	5000
3	„ „	3000
432	„ „	2000
763	„ „	1000
1238	„ „	500
90	„ „	300
31700	„ „	200
3900	„ „	170
4900	„ „	130
50	„ „	100
3900	„ „	80
2900	„ „	40
50,000	Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

**50,000 Kronen**  
 Sämmtliche Gewinne werden in ca. 5 Monaten gezogen und  
**in Baar zahlbar.**

Bestellbrief zum Abschneiden.  
 Ersuche um Zusendung von ..... Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie  
 nebst amtlichen Plan  
 Der Betrag von Kronen ..... (ist per Nachnahme zu erheben) Was nicht gewünscht  
 (folgt per Postanweisung) bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse  
 Herrn A. TÖRÖK & Co., Budapest.

**1.000,000 KRONEN**  
 als grösster Gewinn im glücklichsten Falle.  
**Besonderes Glück bei TÖRÖK.**  
 Viele, viele wurden durch uns glücklich!  
 Über sechs Millionen Kronen haben unsere werthen Kunden bei uns gewonnen.  
 Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl. ung. priv. Classenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von  
**100,000 LOOSEN werden 50,000**  
 mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis.  
 Im Ganzen wird die enorme Summe von **Dreizehn Millionen 160.000 Kronen** im Zeitraume von nur 5 Monaten verlost. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.  
 Die planmäßige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:  
 für ein achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen 1.50  
 „ „ viertel (1/4) „ 1.50 „ „ 3.—  
 „ „ halbes (1/2) „ 3.— „ „ 6.—  
 „ „ ganzes (1) „ 6.— „ „ 12.—  
 und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum  
**1. Mai d. J.**  
 vertrauensvoll direct an uns einzusenden.  
**A. Török & Co.**  
 Bankhaus  
**BUDAPEST,**  
 Grösstes Classenlotterie-Detail-Geschäft Ungarns.  
 Classenlotterie-Abtheilungen  
 unserer Hauptcollectur:  
**Centrale: Theresienring 46/a.**  
**1. Filiale: Waitznering 4.**  
**2. Filiale: Museumring 11.**  
**3. Filiale: Elisabethring 54.**

Allein echter englischer  
**Apotheker A. Thierry's BALSAM**  
 Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.  
 Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.  
 Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: **1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.** 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, **Brandwunden**, **erfrorene Glieder**, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug** von der Fabrik in **Original-Falzcartons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung **nur gegen Vorauszahlung** des Betrages oder Anzahlung.

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so schmerzhaften und gefährlichen Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von  
**Apotheker A. Thierry allein echter CENTIFOLIEN-SALBE**  
 von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma **„Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“** eingebrannt sein muss.  
 Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:  
**An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
 Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Ar. 17.

Prüfung  
 für Post-  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 für Loco-  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 „Eingel-  
 kostet per Bett  
 „Mittel

Mit francon  
 Chef der Agen  
 Amerikaner den  
 fahrte man ihre  
 man eher für  
 eines beartigen  
 Begrüßung. G  
 unterbrechen, h  
 flugen Augen u  
 druckvolles Mi  
 ihrer Seele wid  
 „Verzeihen  
 sie geendet.  
 nicht wahr?“  
 Magdalene  
 Frage mit dem  
 „Es mochte  
 „Allerdings, ich  
 Bühne an. Ab  
 raten konnten,  
 verstehe.“  
 „Ich bitte  
 Angelegenheit z  
 feiten, die das  
 können. Aber  
 ermordet sein  
 feinen Umständen  
 auf dem Grund  
 ihn hier wie  
 dauernd verbor  
 das Dunkel au  
 Wie grau  
 entsetzlichen M  
 Herzen aufwilt  
 sichtlich lingen  
 das schwache  
 glimmen.  
 „O, mein  
 verzweifelnden  
 wollten — bis  
 ich dafür Ihre  
 „Wir gen  
 verlangt und freu  
 ruhige und freu  
 „Da unsere G  
 geschäftliches  
 Gegenleistung  
 einander stehen  
 desto höher ist  
 das wir dafür  
 „Und wie  
 die Uebernahm  
 „Das läßt  
 Die ungeheure  
 dehnen müssen  
 eines bedeuten  
 Kostenvoransch  
 einen Schein zu  
 uns nicht nur  
 sondern auch

— De  
 zu ihrer ält  
 — Je  
 ganz stolz,  
 — D  
 jour wich e  
 Hanna?  
 — Je  
 Es fli  
 Das G  
 gehüllte Geg

# Allustriertes Sonntags-Blatt.

Gratis-Beilage zum  
**„Günser Anzeiger.“**  
 Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

Nr. 16.

1902.

## Die Schopperin.

Novelle von K. Orth.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit frauenhafter Klugheit verlangte Magdalena sogleich den Chef der Agentur zu sprechen, und mit der Höflichkeit, die den Amerikaner dem weiblichen Geschlecht gegenüber auszeichnet, willfährte man ihrem Wunsche. Ein freundlich blickender alter Herr, den man eher für einen Gelehrten oder Geistlichen als für den Leiter eines derartigen Instituts hätte halten können, empfing sie mit artiger Begrüßung. Geduldig und ohne sie auch nur ein einziges Mal zu unterbrechen, hörte er sie an. Aber während sie sprach, ruhten seine klugen Augen unverwandt auf ihrem schönen Gesicht, dessen ausdrucksvolles Mienenspiel, ihr selber unbewußt, alle Empfindungen ihrer Seele widerpiegelte.

„Verzeihen Sie mir eine Frage, Mrs. Förster,“ sagte er, als sie geendet. „Sie sind oder Sie waren darstellende Künstlerin, nicht wahr?“

Magdalene war peinlich überrascht. Was hatte diese seltsame Frage mit dem Zweck ihres Hierseins zu schaffen?

Es mochte wohl etwas unwillig klingen, als sie erwiderte: „Allerdings, ich gehörte vor meiner Verheiratung eine Zeitlang der Bühne an. Aber ich weiß zu wenig, mein Herr, wie Sie das eraten konnten, als ich den Zusammenhang mit meinem Anliegen verlor.“

„Ich bitte nochmals um Entschuldigung. Und um bei Ihrer Angelegenheit zu bleiben: es giebt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die das scheinbare Verschwinden Ihres Gatten erklären können. Aber ob er nun unterwegs erkrankt oder verunglückt oder ermordet sein mag — von der Erde verschwunden kann er ja unter feinen Umständen sein. Er kann in der Tiefe einer Schlucht oder auf dem Grunde eines Flusses liegen, doch meine Detektives werden ihn hier wie dort zu finden wissen. Es giebt nichts, das uns dauernd verborgen bleiben kann, wenn wir fest entschlossen sind, das Dunkel aufzuhellen.“

Wie grausam auch der Gedanke an die von ihm angedeuteten entsetzlichen Möglichkeiten die schmerzende Wunde in Magdalenes Herzen aufwühlte, seine letzten, so überaus zuverlässig klingenden Worte machten doch zugleich das schwache Hoffnungsfünkchen wieder heller glimmen.

„O, mein Herr, wenn Sie einer unglücklichen, verzweifelden Frau Ihre Hilfe nicht versagen wollten — bis an das Ende meines Lebens würde ich dafür Ihre Schuldnerin bleiben.“

„Wir gewähren unsere Hilfe jedem, der sie verlangt und bezahlt, Mrs. Förster,“ lautete die ruhige und freundliche Entgegnung des alten Herrn.

„Da unsere Compagnie keine Behörde, sondern ein geschäftliches Unternehmen ist, müssen Leistung und Gegenleistung immer im richtigen Verhältnis zu einander stehen. Je mehr man von uns verlangt, desto höher ist selbstverständlich auch das Honorar, das wir dafür beanspruchen.“

„Und wie viel würden Sie in diesem Fall für die Uebernahme des Auftrages fordern?“

„Das läßt sich nicht so genau im voraus sagen.“

Die ungeheure Strecke, über die wir unsere Nachforschungen ausdehnen müssen, wird jedoch unter allen Umständen die Ausbietung eines bedeutenden Apparates erfordern. Sie würden also einen Kostenvorschub von fünfshundert Dollars zu erlegen und außerdem einen Schein zu unterschreiben haben, in welchem Sie sich verpflichten, uns nicht nur alle darüber hinaus entstehenden Kosten zu erstatten, sondern auch für den Fall, daß wir den Verbleib Ihres Gatten

ermitteln, eine bestimmte Summe zu zahlen. Und zwar würde diese Summe sofort fällig werden, gleichviel, ob wir den Gesuchten lebend aufgefunden oder den sicheren Nachweis seines Todes erbracht haben.“

Das Hoffnungsfünkchen in Magdalenes Seele war schon wieder erloschen.

„Das sind Bedingungen, die ich nicht zu erfüllen vermag,“ sagte sie traurig. „Ich verfüge nur noch über einen ganz geringfügigen Betrag, der dazu bestimmt war, während der nächsten Wochen meinen und meines Kindes Unterhalt zu bestreiten. Selbst wenn ich ihn opfern wollte, würde das nur ein Bruchteil der von Ihnen verlangten Anzahlung bedeuten. Und das Versprechen, daß ich Tag und Nacht arbeiten werde, um nach und nach die Summe aufzubringen, wird Ihnen ja wahrscheinlich nicht genügen.“

Der Chef der Detektivagentur schien ein paar Sekunden lang nachzudenken; dann sagte er: „Ihr Anerbieten berechtigt mich zu der Frage, durch welche Art von Arbeit Sie so beträchtliche Einkünfte zu erlangen hoffen.“

Diesmal durfte Magdalene ihm seine Neugier kaum verübeln, und sie zögerte denn auch nicht, ihm Rede zu stehen.

„Ich habe Ihnen bereits mitgeteilt, daß ich vor meiner Verheiratung Schauspielerin war. Und man sagte mir damals, ich sei nicht ohne Talent. Es giebt, so viel ich weiß, hier ein deutsches Theater, und selbst wenn man dort keine Verwendung für mich haben sollte, hoffe ich bei einer englischen Gesellschaft Unterkunft zu finden, da ich der Sprache vollständig mächtig bin.“

Bedenklich schüttelte der alte Herr den Kopf. „Nehmen Sie mir's nicht übel, aber das sind Illusionen. Ich kenne die Verhältnisse und muß Ihnen leider sagen, daß Sie sich unerfüllbaren Hoffnungen hingeben. In ein lohnendes Engagement bei der augenblicklich hier gastierenden deutschen Truppe ist nicht zu denken, da sie schlechte Geschäfte macht und überdies alle Fächer mehr als ausreichend besetzt sind. Beim englischen Theater aber würden Sie höchstens als Statistin oder für ganz kleine Rollen gegen geringfügige Entschädigung Anstellung finden. So vortrefflich auch Ihre Aussprache ist, dazu, daß Sie große Partien auf einer ersten Bühne spielen könnten, hat sie doch noch immer einen zu ausgeprägten deutschen Anflug.“

Es klang so viel aufrichtige Teilnahme aus der Art, wie er zu ihr sprach, daß Magdalene sich überzeugt hielt, er sage ihr nur die volle Wahrheit. In tiefer Enttäuschung ließ sie den Kopf sinken.

„Dann weiß ich freilich im Augenblick noch nicht, wie ich es anfangen soll, das Geld aufzutreiben. Können Sie mir denn gar keinen Rat geben, mein Herr?“

„Um, einen Rat — kaum. Aber ich wäre vielleicht in der Lage, Ihnen einen Vorschlag zu machen, vorausgesetzt, daß Sie nicht etwa grundsätzliche Bedenken dagegen haben, Ihre schauspielerischen Fähigkeiten anders als auf der Bühne zu verwerten.“

„Anders als auf der Bühne? Ich verstehe nicht —“

„Sie haben, wie ich bemerkt habe, eine sehr modulationsfähige Stimme und ein so ausdrucksreiches Mienenspiel, wie ich es kaum jemals bei einem weiblichen Wesen wahrgenommen habe. Nach meiner Ueberzeugung würde es Ihnen nicht sonderlich schwer fallen, sich in Sprache und Aussehen so zu verwandeln, daß selbst jemand, der Sie kurz zuvor in Ihrer wahren Gestalt gesehen, Sie nicht wiedererkennt.“

„Für eine Schauspielerin wäre das, wie ich denke, keine besondere Leistung.“



Quantität, Biegsamkeit von Feigl. (S. 64)

DO  
 n Falle.  
 bei  
 klich!  
 sere werthen  
 Welt ist unsere  
 der von Neuem  
 00  
 alfte Gewinne  
 innverzeichnis.  
 ehn Millionen  
 en verlost. Das  
 aates.  
 Classe beträgt:  
 en 1.50  
 3.—  
 6.—  
 12.—  
 vorherige Ein-  
 gratis. Aufträge  
 Co.  
 Ungarns.  
 ungen  
 6a.  
 4.  
 Massenlotterie  
 en.  
 AM  
 hutz. —  
 cht wirksames  
 Katarrh und  
 bst veraltete  
 krankheiten etc.  
 ulik und Reissen  
 at Hypochondrie  
 Zahnschmerzen,  
 es Aufstossen und  
 ilmittel für alle  
 tze, Hände und  
 n achte immer  
 ungen schützt  
 eo jeder Post-  
 nien und Her-  
 gen Vorausan-  
 auch noch so  
 ast immer jede  
 on  
 er Schmerzen  
 Milchabflusses,  
 fluss, geschwol-  
 ausziehung aller  
 en, Carbunkeln,  
 üssen, Brand-  
 ei Blutschwären,  
 ls kosten sammt  
 n massenhaft  
 jedem Tiegel die  
 uss.  
 ern werden im  
 tze, können da-  
 intreffen eines  
 und wirkungs-  
 man halte sich  
 kannten Mittel,  
 allen angege-  
 und.  
 Wien bei

„Wenn es sich nur um eine einmalige oder zweimalige Täuschung des in Betracht kommenden Publikums handeln sollte — nein. Aber man würde allerdings mehr von Ihnen verlangen. Um es kurz zu machen: würden Sie sich das Talent zutrauen, ein halbes Duzend Mal oder noch öfter viertelstundlang mit den nämlichen Personen zu reden, ohne daß diesen auch nur ein Verdacht aufsteigen könnte, Sie schon früher gesehen zu haben?“

„Das käme natürlich ganz auf die Umstände an, unter denen es geschehen soll. Und ich begreife noch immer nicht —“

„Reden wir denn ganz deutlich miteinander, meine verehrte

Mrs. Förster. Ich verbehle Ihnen nicht, daß ich aufrichtigen Anteil an Ihrem Schicksal nehme und Ihnen gern behilflich sein möchte, Gewißheit über den Verbleib Ihres Gatten zu erlangen. Aber ich bin selbst nur ein Angestellter des Herrn Pinkerton und muß deshalb unbedingt an unserem Geschäftsprinzip festhalten, daß Leistung und Gegenleistung einander aufzuwiegen haben. In barem Gelde können Sie uns die Entschädigung, die wir für unsere Nachforschungen beanspruchen würden, nach Ihrer eigenen Erklärung nicht gewähren, und auf Versprechungen darf ich mich nicht einlassen. So wäre ich zu meinem Bedauern genötigt, den Auftrag abzulehnen, falls Sie uns nicht etwa unsere Dienste durch einen gleichwertigen Gegenstand zu bezahlen vermögen. Und zu einem solchen möchte ich Ihnen eben Gelegenheit bieten.“

„Sagen Sie mir, worin er bestehen soll,“ fiel Magdalene ihm in die Rede, „und wenn es die Kräfte eines Weibes nicht übersteigt, so werde ich es unbedenklich thun.“

„Wissen Sie, was ein Schopper\*) ist, Mrs. Förster?“

„Jemand, der in die Warenhäuser geht, um Einkäufe zu machen oder auch nur, um die ausgelegten Artikel zu mustern. Mein Mann erzählte mir, daß die Amerikanerinnen in den großen Städten täglich einen großen Teil ihrer Zeit auf diese Beschäftigung verwenden.“

„Das letztere ist richtig; aber unter einem männlichen oder weiblichen Schopper verstehen wir noch etwas anderes. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß unsere großen Warenhäuser durchweg einen erbitterten Konkurrenzkampf miteinander führen und nach Lage der Dinge führen müssen. Die Waffen, deren sie sich dabei bedienen, sind mannigfaltiger Art; eine der wichtigsten ist die Schoppererei. Jede Firma, die in den großen Wettstreit um die Gunst des Publikums eintritt, hat eine Anzahl geschickter Personen, zummeist weiblichen Geschlechtes, in ihrem Sold, deren Aufgabe es ist, unter der Masse harmloser Käuferinnen die Magazine der gefährlichsten Konkurrenten zu besuchen und dort alles auszuforschen, was ihrem Auftraggeber wissenswert erscheint. Sie müssen beobachten, wie der Besuch des Geschäftes ist, welche Artikel den meisten Absatz finden, welche Kunstgriffe der Verkäufer anwendet, um die Kunden anzulocken, welche Preise gefordert werden und was so der kleinen kaufmännischen Geheimnisse mehr sind. Täglich müssen sie ihrem Prinzipal ausführlichen schriftlichen Bericht erstatten, und je nach der Brauchbarkeit werden sie mehr oder weniger hoch bezahlt. Es ist im allgemeinen ein sehr einträglicher Beruf; aber der einzelne kann ihn zumeist nur eine kurze Zeit hindurch ausüben, da die Geschäftsinhaber auf nichts anderes ein gleich scharfes Auge zu haben pflegen als auf die ihnen so gefährlichen und darum höchst verhassten Schopper. Die größeren Magazine unterhalten eigene Detektives, die jede Besucherin darauf ansehen, ob sie etwa zu der gefürchteten Gilde gehören könnte, und wer ihnen einmal verdächtig gemorden ist, wird ohne Erbarmen hinausgewiesen. Sie ersehen daraus, daß man schon über einige schau- spielerische Vertellungskunst verfügen muß, um diesem Schicksal eine Zeitlang zu entgehen.“

\*) Englisch shopper von to shop = Kaufläden besuchen.

Magdalene war bleich geworden. Auf ein Anerbieten von solcher Art war sie augenscheinlich nicht gefaßt gewesen.

„Ist es das, wozu Sie mich bestimmt haben?“ fragte sie klotzhaft. „Ich soll mich dazu verstehen, gemeine Spionendienste zu verrichten?“

Die freundliche Miene des anderen blieb unverändert. „Sie fassen die Sache sehr schroff auf,“ sagte er lächelnd. „Wir hier in Amerika denken anders darüber. Aber ich glaube, auch Sie brauchen nicht vor dem Auftrage zurückzuschrecken, den ich Ihnen erteilen will. Es hat sich hier am Broadway vor einigen Monaten

ein Geschäft aufgethan, dessen Inhaber ohne Zweifel mit unlauteeren und verwerflichen Mitteln arbeiten, um sich auf Kosten anderer rasch zu bereichern. Die Preise, zu denen sie ihre Artikel anbieten, bleiben zumeist so weit hinter dem wirklichen Werte derselben zurück, daß ihre Waren unmöglich auf rechtmäßige Weise erworben sein können, und auch sonst giebt das Gebaren der Leute Anlaß zu allerlei Verdacht. Das Publikum aber frönt ihnen in hellen Haufen zu. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat das Haus bereits zwei konkurrierende anständige Firmen in der Nachbarschaft fast zu Grunde gerichtet, und eine dritte, kapitalkräftigere als jene beiden, kämpft gegenwärtig einen verzweifelten Kampf um ihre Existenz. Diese ist es, die uns

beauftragt hat, dem dunklen Geschäftsgeheimnis der Rivalen auf den Grund zu kommen. Die Versuche, die sie zu diesem Zwecke bisher auf eigene Hand unternommen, sind sämtlich gescheitert. Jetzt, wo der Ruf der Pinkerton'schen Agentur bei der Sache in Frage ist, muß natürlich unter allen Umständen ein besseres Ergebnis erzielt werden.“

Magdalene's Bedenken waren durch diese Darlegung zwar keineswegs beseitigt, aber sie hatte doch nicht das Herz, in ihrer Lage den Antrag zurückzuweisen.

„Was ist es also, das man von mir erwarten würde?“ fragte sie. „Ich verstehe ja beinahe nichts von kaufmännischen Angelegenheiten.“

„Was das betrifft, so würden Sie natürlich von mir auf das genaueste instruiert werden, und ich zweifle nicht, daß Sie Ihre nach dieser Richtung hin ziemlich einfache Aufgabe rasch begreifen. Die Schwierigkeiten derselben liegen einzig darin, daß Sie versuchen müssen, innerhalb eines kurzen Zeitraums möglichst häufig unerkannt in die verschiedenen Abteilungen des Geschäfts zu gelangen, dort Umschau zu halten und auf die Gespräche der Angestellten zu lauschen, ohne sich ihnen irgendwie verdächtig zu machen. Das ist sicherlich nicht leicht, denn bloße Verleumdungen reichen dazu nicht aus. Nur, wenn Sie zugleich Ihre Gesichtsmuskeln völlig in der Gewalt haben und den Charakter Ihrer jedesmaligen Rolle auch in Sprache, Haltung und Gebärden durchzuführen wissen, dürfen Sie auf einen Erfolg rechnen. Ich weiß nicht, ob Sie sich das zutrauen; ich für meine Person glaube, daß Sie es könnten, und rate Ihnen dringend dazu. Dienst gegen Dienst! Sie besorgen unsere Interessen, wir suchen Ihren Mann. Das ist ein ehrlicher Handel.“

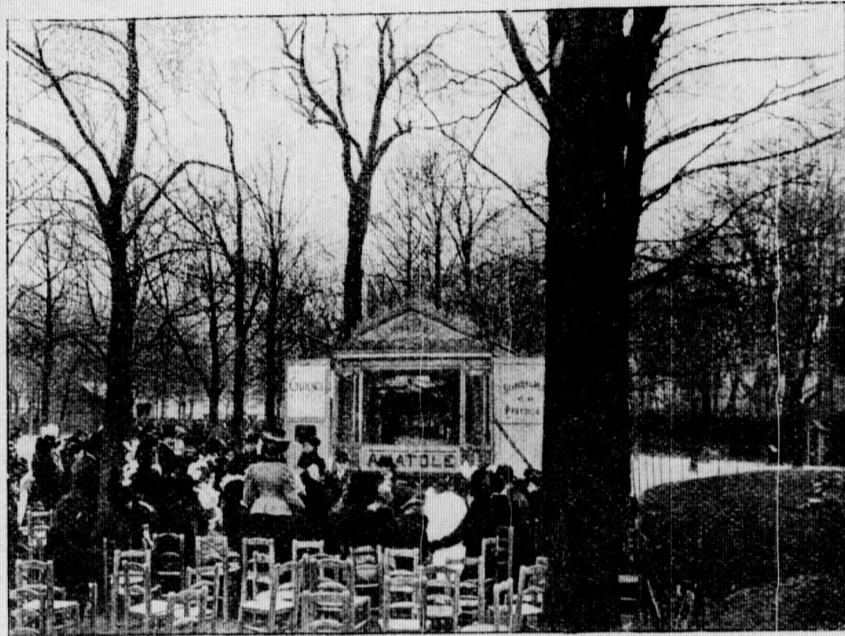
„Wenn es denn gar kein anderes Mittel giebt, mich Ihrer Hilfe für meine eigenen Angelegenheiten zu versichern, wird mir wohl keine Wahl bleiben.“

sagte Magdalene seufzend und blickte vor sich nieder.

Noch hatte sie den schweren Kampf in ihrem Innern nicht zu Ende geführt, und der andere, der ihren Seelenzustand vollkommen zu begreifen schien, fuhr in eindringlicher Weise fort: „Ich verlange nicht, daß Sie sich auf der Stelle entscheiden; aber bis zu dem heutigen Abend müßte es jedenfalls geschehen. Und auch für den Fall, daß Sie auf meinen Vorschlag eingehen wollen, könnte von einer bindenden Abmachung erst dann die Rede sein, wenn Sie eine Probe zu meiner Zufriedenheit bestanden haben.“

„Eine Probe? Wie soll ich sie ablegen?“

„Dadurch, daß es Ihnen gelingt, morgen vormittag zweimal das betreffende Geschäft zu besuchen und sich jedesmal mindestens



Vor einem Marionettentheater in den Champs-Élysées zu Paris. (S. 64)



Guglielmo Marconi. (S. 64)  
Nach einer Photographie von J. Russell & Sons in London W.

eine halbe Stunde erkannt zu werden. Verleumdungen kennt beobachten. Lautet mittag einen Vertra



Im Falle einer besonderen Verleumdung. Die ich zu Bestimmtheit zu nehmen, so Verlassenheit festlichen Ungew

... eine halbe Stunde lang darin aufzuhalten, ohne als Schopperin erkannt zu werden. Einer meiner Leute, der von den gewählten Verkleidungen Kenntnis erhalten muß, wird dort sein, um Sie zu beobachten. Lautet sein Bericht günstig, so schließen wir morgen mittag einen Vertrag, nach welchem Sie sich verpflichten, den Auftrag mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Kräften durchzuführen, während ich es namens der Pinkertonschen Agentur übernehme, den Verbleib Ihres verschwundenen Gatten zu ermitteln. Selbstverständlich gewähre ich Ihnen für die Dauer Ihrer Thätigkeit an Geldmitteln und sonstiger Unterstützung alles, dessen Sie bedürfen.



Alter Wisent, von Wölfen überwältigt. (S. 64)

Im Falle eines günstigen Erfolges hätten Sie dann Anspruch auf besondere Belohnung.“  
 „Die ich unbedingt ablehnen würde,“ erklärte Magdalene mit Bestimmtheit. „Wenn ich mich entschieße, Ihr Anerbieten anzunehmen, so geschieht es allein, weil ich in meiner Hilflosigkeit und Verlassenheit keine andere Möglichkeit sehe, mich aus dieser entsetzlichen Ungewißheit über das Schicksal meines Mannes zu befreien. Sprechen Sie mir, bitte, nicht von einem anderen Gewinn, denn es würde mich nur demütigen.“  
 „Und eine solche Absicht liegt mir natürlich fern,“ versicherte ihr der andere. „Also bis heute abend erwarte ich Ihre Entscheidung.“  
 Damit war ihr Gespräch zu Ende, und schweren Herzens trat Magdalene wieder hinaus in das Gemüth der Millionenstadt, das

... Anerbieten von  
 ... weise.  
 ...?“ fragte sie be-  
 ... eine Spionendienst  
 ... unverändert. „Sie  
 ... gehend. „Wir hier  
 ... glaube, auch Sie  
 ... en, den ich Ihnen  
 ... or einigen Monaten  
 ... aufgethan, dessen  
 ... me Zweifel mit un-  
 ... d verwerflichen Mit-  
 ... ten, um sich auf  
 ... derer rasch zu be-  
 ... Die Preise, zu denen  
 ... tel anbieten, bleiben  
 ... weit hinter dem wirk-  
 ... de derselben zurück,  
 ... Waren unmöglich auf  
 ... ne Weise erworben  
 ... n, und auch sonst  
 ... Gebaren der Leute  
 ... allerlei Verdacht.  
 ... kam aber strömt  
 ... en Haufen zu. Trotz  
 ... zeit seines Bestehens  
 ... us bereits zwei ton-  
 ... anständige Firmen  
 ... chbarhaft fast zu  
 ... rrichtet, und eine  
 ... haltkräftigere als jene  
 ... yst gegenwärtig einen  
 ... en Kampf um ihre  
 ... Diese ist es, die uns  
 ... is der Aivalen auf  
 ... ie zu diesem Zwecke  
 ... ch gecheitert. Jetzt,  
 ... der Sache in Frage  
 ... eßteres Ergebnis er-  
 ... Die Darlegung war  
 ... das Herz, in ihrer  
 ... ren würde?“ fragte  
 ... nmischen Angelegen-  
 ... ch von mir auf das  
 ... nicht, daß Sie Ihre  
 ... habe rasch begreifen.  
 ... n, daß Sie versuchen  
 ... en Zeitraums mög-  
 ... verschiedenen Ab-  
 ... ngen, dort Umschau  
 ... che der Angestellten  
 ... rgendwie verdächtig  
 ... nicht leicht, denn  
 ... zu nicht aus. Nur,  
 ... chsmuskeln völlig in  
 ... karakter Ihrer jedes-  
 ... it, Haltung und Ge-  
 ... hürfen Sie auf einen  
 ... ht, ob Sie sich das  
 ... n glaube, daß Sie  
 ... ringend dazu. Dienst  
 ... here Interessen, wir  
 ... ehrlicher Handel.“  
 ... nderes Mittel giebt,  
 ... ren Angelegenheiten  
 ... eine Wahl bleiben,“  
 ... lichte vor sich nieder.  
 ... en Kampf in ihrem  
 ... der ihren Seelen-  
 ... eindringlicher Weise  
 ... r Stelle entscheiden;  
 ... jedenfalls geschehen.  
 ... n Vorschlag eingehen  
 ... erst dann die Rede  
 ... eit bestanden haben.“  
 ... vormittag zweimal  
 ... jedesmal mindestens

lalt und gleichgültig an ihr vorüberflutete, unbekümmert um die Not und die Verzweiflung eines armen, verlassenem Weibes.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Anfere Bilder. — Zum Nachfolger des verstorbenen Li-Dung-Tschang als Bischof von Peking wurde der bisherige Gouverneur von Schantung, Yuan-shikai, ernannt. ... Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, der junge Italiener Guglielmo Marconi, hat sich wieder eines Erfolges zu erfreuen gehabt.

Wisent und Wölfe.

Der Wisent, der gewaltigste Vertreter des Rindergeschlechts in der Alten Welt, kommt wild nur noch in den Wäldern des Kaukasus vor. Ein ausgewachsener Stier, der leicht eine Höhe von 1,80 Meter am Widerrist erreicht, macht mit seinem trocknen Kopf und kräftig zottig-behaarten Leib den Eindruck unbegrenzter Kraft und Wildheit.

Eine Entführung.

Im Jahre 1807 war General Loison vom Kaiser Napoleon zum Gouverneur des Bistums Münster ernannt worden. Als solcher hielt er übermütige Befehlshaber eine Art von Triumphzug durch Westfalen. Als er auf seiner Reise in dem Städtchen Schwelm im Gasthaus „Zum Bären“ übernachtete, wollte er die hübsche Wirtstochter, Anna Rodenbach, küssen, welches Unterfangen indes das resolute Mädchen damit erwiderte, daß sie dem verliebten Gouverneur eine schallende Ohrfeige verabfolgte.

Mit dem Morgengrauen verbreitete sich die Kunde von dem gewaltsamen Raube des trefflichen Mädchens wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Ein junger Tischler, Adam Kirchner, der mit Anna heimlich verlobt war, bot alle jungen Leute zu einem Verfolgungszuge zur Rettung seiner Braut auf, und unter Zusammentritt der Bewohner von Schwelm ritt die Schaar der jungen mutigen Leute, mit Säbeln und Pistolen bewaffnet, über Haggen, Verdecke, Anna, Camen und Hamm dem mit seinem Raube der Stadt Münster zueilenden General Loison nach.

Der Schlaf der Fische.

Die Fische, welche sich tagüber in unausgeleht lebhafter Bewegung befinden, halten sich, wenn die Dunkelheit eintritt, vollkommen ruhig. Sie schweben dann schlafend stundenlang auf ein und demselben Fleck: in einem Winkel, über einem Felsbrocken, neben einer Wasserpflanze oder auf dem Grunde; auch die sonst ruhelosen Augen bewegen sich nicht mehr.

Einige Fische legen sich zum Schlaf in der That auf eine Seite, zum Beispiel der Lippfisch, den ein Umeingewöhnter während des Schlafes für krank oder tot hält. Auch der Mondfisch legt sich zum Schlummer auf die Seite; Seelente sehen ihn in diesem Zustande oft auf den Wellen treiben. Man kann einen schlafenden Fisch bei vorsichtiger Annäherung sogar mit der Hand greifen und aus dem Wasser nehmen.

Artillerierecht.

Bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts hatte in dem meisten europäischen Kriegsheere die Artillerie ein eigentümliches Recht. Sobald es nämlich ihrer Thätigkeit gelungen war, einen Platz zur Uebergabe zu bringen, durften die Artilleristen von den besiegten Gegnern die Auslieferung der größten Geschütze und der größten Kirchenglocken verlangen.



Glaubhaft.

Onkel (auf Weich): Ich habe nun schon dreimal „zahlen“ getrieben, und doch ist niemand gekommen. Rufe du einmal, lieber Nefte. Nefte: Ach, ruf du mir, lieber Onkel, mir glauben sie es nicht!

dem Schlosse, welchen der König bemerkte. Als er das Borgefallene erfuhr, zeigte der gutmütige Ludwig, der zwar stark ab, aber nie etwas anderes trank als Wasser mit einigen Tropfen Rotwein gefärbt, nicht die leiseste Aufwallung von Zorn.

„Gebt den Thoren frei!“ sagte er, „ich werde beim Abendessen ein Glas Limonade auf seine Gesundheit trinken.“

Logarithm.

Sieh nur den Baum dort, so mächtig und hart! Ob er auch weicht sich, im inneren Markt Hat ihn erschüttert des Unwetters Braus. Jenem giebt reich noch ein Zeichen voraus, Was aus dem Niesen der jündende Strauß Pöblich gemacht hat, klar wird's auf einmal.

Auflösung des Hüll-Rätsels in Nr. 15: Heidelberg:

Grid containing the letters: S C H A H, E G E R, K R A I N, W E I D E, E B E R, M A L T A

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart